Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter · Herforder Beobachter · Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Für Freiheit und Brot.

Nr. 290 — Preis 15 Pfg. — Montag, den 11. Dezember 1933 — 5. Jahrgang

Ein scharfer Wind.

Als vor kurzem die Leitung der „Deutschen Arbeitsfront" einen kräftigen Vorstoß gegen die nach oben strebende Preistendenz geführt hatte, erfolgte dieses Vorgehen in voller Uebereinstimmung mit der Stellungnahme der Reichsregierung, die sich immer deutlicher gegen die hemmungslosen Preistreibereien alter und neuer Kartelle, Konventionen oder sonstiger Zusammenschlüsse aussprach, und nun dem mahnenden Wort auch die Tat folgen ließ. Die letzte Verordnung des Reichswirtschaftsministers hierüber hatte bei verschiedenen neuen Kartellen lediglich die Preisvereinbarungen aufgehoben, nicht etwa aber den Zusammenschluß selbst wieder beseitigt. Vor einigen Monaten noch hatte der Reichswirtschaftsminister sich damit einverstanden erklärt, wenn solche alten oder neuen Kartelle usw., Konventionen zu einer Heraufsetzung der Preise schritten, sofern diese wirklich und tatsächlich unter der Grenze der Gestehungskosten lagen, mithin eine Rentabilität der Betriebe auf andere Weise als durch Preiserhöhung nicht erzielt werden konnte. Von diesem Zugeständnis ist der Reichswirtschaftsminister aber nun immer mehr abgekommen, und schon seine letzte Verordnung erklärte, daß die Wiederherstellung der Rentabilität bei jenen Unternehmungen, die auch heute noch unter Preisdruck stehen, nur durch Umsatzsteigerung angestrebt werden dürfen.

Das hat der Minister Dr. Schmitt in einer Unterredung von neuem ausgesprochen. Infolge der verschärften Konkurrenz liege auch heute noch das Preisniveau vielfach unter den Gestehungskosten, und daher sei eine Korrektur an sich wünschenswert; aber „das könne nicht jetzt und nicht gleichzeitig auf der ganzen Linie gebessert" werden. Vielmehr müßten die in Frage kommenden Wirtschaftszweige, nachdem sie solange mit den unbefriedigenden Verhältnissen sich abzufinden genötigt gewesen seien, nunmehr auch damit zufrieden sein, daß sie erstens nur schrittweise und allmählich vorwärts kommen, und daß zweitens vor allem die Steigerung des Konsums, also die vermehrte Produktion dabei helfen müsse, die Wirtschaftlichkeit dieser Betriebe wiederherzustellen. Nicht Preiserhöhung also, sondern Umsatzsteigerung.

Bekanntlich sind in zahlreichen Fällen Preiserhöhungen sozusagen unsichtbarer Natur dadurch erzielt worden, daß man die Rabattgewährung stark einschränkte oder sie ganz aufhob. Auch sonst gab und gibt es allerhand Methoden, die den Abnehmer der Ware zu einer höheren geldlichen Leistung an den Lieferanten zwingen. Letzten Endes sind das eben nichts anderes als Preiserhöhungen und „ich habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Preissteigerungen auch Lohnerhöhungen zur Folge haben müßten, und daß wir beides jetzt nicht brauchen können, weil vor allem andern die Arbeitslosen in den Wirtschaftsgang eingeschaltet werden müßten", erklärte der Reichsminister Dr. Schmitt. Es sei übrigens dabei gleichgültig, ob die beabsichtigte Preiserhöhung an sich berechtigt sei oder nicht! Man darf vielleicht noch hinzufügen, daß der Druck, unter den die Krise schon seit langem die Preise gesetzt hatte, recht verschieden gewirkt hat: Während seit 1928 29 die „freien" Preise, deren Höhe also durch den Wettbewerb bestimmt wird, teilweise sich bis Anfang 1933 auf die Hälfte und noch weniger ermäßigen mußten, haben die „gebundenen" Preise diesen Sturz nach unten längst nicht in demselben Ausmaß mitgemacht, sondern bewegten sich zuerst sogar damals noch nach oben, als die Krise bereits der Wirtschaft schwere Wunden schlug. Diese gebundenen Preise sind dann überhaupt nur um ein Viertel ihres früheren Standes zurückgegangen und haben außerdem seit ihrem tiefsten Stande im März d. J. schon wieder den Marsch nach oben angetreten. Da es sich hierbei vielfach um die sogenannten industriellen Grundstoffe handelt, auf denen sich die Herstellung der Fertigwaren aufbaut, so kann man heute sagen, daß für etwa die Hälfte der industriellen Gesamterzeugung in Deutschland die Tatsache der Preisbindung vorliegt. Tritt also hier ein Steigen der Preise ein, so bedeutet das eine große Gefahr angesichts der immer noch erheblichen Kaufkraftschwäche innerhalb der Verbrauchermassen, die, soweit es den einzelnen angeht, auf eine Einkommensteigerung nicht rechnen können.

Dieses Festhalten an dem bisherigen Lohnniveau verlangt naturgemäß auch eine Stabilisierung der Preishöhe auf dem bisherigen Punkt; denn sonst würde ein Sinken des Lebensstandards unseres Volkes eintreten.

Der Reichswirtschaftsminister bittet auch dringend den Erfolg der bisherigen Arbeitsbeschaffung noch nicht als einen ausschlaggebenden zu betrachten, sondern nur als einen Anfang, weil ja schließlich die Zahl der Arbeitslosen immer noch sehr groß und weil vor allem die Beschäftigung in weitem Ausmaße nicht aus der Wirtschaft selbst heraus, sondern auf Grund öffentlicher Aufträge zustande gekommen sei. Natürlich ist dabei die Kaufkraft zwar nicht des einzelnen, aber der Gesamtmasse der Verbraucher gestiegen und — hier greift das Arbeitsbeschaffungsprogramm ganz besonders stark zum Gebiet der Preispolitik hinüber — die Steigerung der Konsumkraft muß genutzt werden, „um nun mehr die natürliche Belebung unseres Wirtschaftslebens zu fördern, und mehr und mehr von künstlichen Aufträgen unabhängig zu machen". Gerade darum sei es Sache des Reichswirtschaftsministeriums, alle Störungen auf das entschiedenste zu unterdrücken, und zwar ganz besonders dann, wenn sich solche Störungen gegen die Hebung der Massenkaufkraft richten.

Es weht also seit einiger Zeit ein schärferer Wind, erfolgt ein kräftigeres Vorgehen gegen solche Störungen, also gegen Preiserhöhungen!

Für eilige Leser

In Berlin fand eine Kolonialkundgebung der deutschen Studentenschaft statt.

Der Danziger Senatspräsident nahm in einer Rede zur Politik der polnischen Regierung Stellung.

Der Faschistische Rat hielt eine ausgedehnte Nachtsitzung ab.

Die Aufstandsbewegung in Spanien führte zu neuen Sabotageakten; ein Expreßzug wurde zur Entgleisung gebracht, wobei 40 Personen den Tod fanden.

Der Aufbau des Nährstandes.

Der einige Bauernstand.

Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes.

Berlin, 11. Dez.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, hat die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen. Danach ist der Reichsnährstand die Vertretung der deutschen Bauernschaft und der deutschen Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Landhandels (Groß- und Kleinhandel) und der Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Reichsnährstand ist eine Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts. Er hat bis zur anderweiten Regelung durch den Reichsbauernführer seinen Sitz in Berlin. Der Reichsnährstand hat die Aufgabe, seine Angehörigen zur Verantwortung für Volk und Reich zu einer lebenskräftigen

Stütze für den Aufbau,

die Erhaltung und die Kräftigung des deutschen Volkes zusammenzuschließen. Er hat insbesondere die Aufgabe, das deutsche Bauerntum und die Landwirtschaft, die landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Landhandel sowie die Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu fördern, einen dem Gemeinwohl dienenden Ausgleich herbeizuführen und die Behörden bei allen den Reichsnährstand betreffenden Fragen zu unterstützen.

Der Reichsnährstand hat die Verpflichtung,

über die Standesehre seiner Angehörigen zu wachen.

Der Reichsnährstand umfaßt alle, die im Deutschen Reich als Eigentümer, Eigenbesitzer, Eigenberechtigte, Nutznießer, Verpächter oder Pächter bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe oder als Familienangehörige, Arbeiter, Angestellte oder Beamte in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend tätig sind, ferner frühere Eigentümer und Nutznießer landwirtschaftlicher Grundstücke, die an diese noch bestimmte Ansprüche haben. Ferner gehören zum Reichsnährstand

die landwirtschaftlichen Genossenschaften

einschließlich ihrer Zusammenschlüsse und sonstigen Einrichtungen und alle natürlichen und juristischen Personen, die im Deutschen Reiche dem Landhandel (Groß- und Kleinhandel) oder die Be- oder Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse betreiben. Die Landwirtschaft im Sinne dieser Verordnung umfaßt auch Forstwirtschaft, Gartenbau, Weinbau, Fischerei in den Binnen- und Küstengewässern, die Imkerei und die Jagd.

An die Stelle des deutschen Landwirtschaftsrates, der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und der öffentlich-rechtlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern, Bauernkammer) tritt als deren Rechtsnachfolger der Reichsnährstand.

Zur Vereinfachung des Aufbaues

und der Verwaltung können Vereine, Vereinigungen und Verbände ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform, die die wirtschaftspolitische, fachliche und geistige Förderung sowie die Wahrung der Belange der Landwirtschaft oder der Angehörigen des Reichsnährstandes zum Zweck haben, durch Anordnung des Reichsbauernführers in den Reichsnährstand eingegliedert werden.

Der Reichsbauernführer

ist der Führer und gesetzliche Vertreter des Reichsnährstandes. Er wird vom Reichskanzler ernannt. Der Reichsbauernführer ordnet die innere Gliederung des Reichsnährstandes — Der Reichsnährstand

gliedert sich örtlich

in Landesbauernschaften, Kreisbauernschaften und nach Bedarf in Ortsbauernschaften. Führer der Landesbauernschaft ist der Landesbauernführer, Führer der Kreisbauernschaft der Kreisbauernführer, Führer der Ortsbauernschaft der Ortsbauernführer. Der Reichsnährstand erhebt von seinen Mitgliedern Beiträge, die der Reichsbauernführer mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft festlegt. Die Beiträge werden wie öffentliche Abgaben von den Finanzämtern eingezogen und ohne Abzug an den Reichsnährstand abgeführt.

Die Staatsaufsicht über den Reichsnährstand führt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Ein neuer Millionenplan im Arbeitsdienst.



Der Freiwillige Arbeitsdienst nimmt demnächst ein neues großzügiges Projekt in Angriff, das sonst im offenen Arbeitsmarkt aus Mangel an Mitteln nie durchgeführt werden könnte: zwischen der Stadt Lahr und dem Rhein soll in einer Länge von sieben Kilometer ein Entlastungskanal für die Schutter, einem kleinen Nebenfluß des Rheins, gebaut werden. Die Schutter überschwemmt bei starkem Wassergang die Niederung und richtet ständig allerschwersten Schaden an, von dem in sechzehn Gemeinden eine Fläche von rund 4400 Hektar direkt betroffen werden. Diesem unerträglichen Zustand wird nun der Freiwillige Arbeitsdienst abhelfen, dem hierfür 970 000 Mark bewilligt worden sind. Unsere Karte zeigt das Gebiet der Schutter mit dem bisher ständig heimgesuchten Gebiet zwischen Lahr und Kehl.

Eine bedeutsame Tagung im Braunen Hause.

Im Großen Sitzungssaal des Braunen Hauses fand eine bedeutsame Sitzung statt, die der Stellvertreter des Führers einberufen hatte. Es waren anwesend die Reichsleiter der Partei, die Amtswalter der PO. und einige andere führende Männer der Bewegung. In der Aussprache wurden dem Stellvertreter des Führers die schwebenden Fragen der Parteiorganisation in aller Ausführlichkeit vorgetragen. Es wurde besonders betont, daß ein enger Zusammenhang zwischen dem einzelnen Parteigenossen und der Reichsleitung gewährleistet ist. Insonderheit wurde in den Berichten an den stellvertretenden Führer der alten Parteigenossen gedacht, die in unveränderter Treue, Hingabe und Opferbereitschaft auf ihren Posten im Reich stehen. Auf diesen Parteigenossen, in denen der Führer seine stärkste Stütze im deutschen Volk hat, ruht die große Organisation der NSDAP.; das war das wesentlichste, stimmungsmäßige Ergebnis der Tagung.

200 000-Mark-Spende des Auswärtigen Amtes.

Das Presseamt Groß-Berlin der NSDAP. teilt mit: Von den Beamten und Angestellten des Auswärtigen Dienstes sind zahlreiche Beträge als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gezeichnet worden, so daß im Bereich des Auswärtigen Dienstes unter Führung der NS.-Beamtenfachschaftsgruppen dieses Amtes die Spende nunmehr den Betrag von 200 000 Mark erreicht habe.

Weitere Millionen für die Arbeitsbeschaffung.

Ein Appell an alle Volksgenossen.

Gerade im Winter muß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit besonderer Schärfe geführt werden. Erst recht gilt es jetzt mit aller Macht die Arbeitslosigkeit, den Feind jeglichen Wiederaufbaues, zu bekämpfen. Alle Mittel müssen eingesetzt werden, denn jeder zur Arbeit Zurückgeführte ist ein neuer Kämpfer gegen die Arbeitslosigkeit.

Arbeitgeber, seid Euch bewußt, daß Arbeit geben Arbeit schaffen heißt!

Arbeitnehmer, denkt daran, daß es viel leichter ist, Arbeit zu nehmen, als Arbeit zu geben!

Aber beide müßt Ihr Euch zu einer Front vereinigen! Auf Gedeih und Verderb seid Ihr verbunden! Verbunden müßt Ihr mit allen Mitteln helfen, Arbeit zu schaffen.

Millionen wurden bisher schon aus der Geldlotterie der NSDAP. für Arbeitsbeschaffung bereitgestellt! Weitere Millionen müssen gerade jetzt aufgebracht werden.

Arbeitnehmer, denkt an Euere Volksgenossen, die heute noch sehnsüchtig auf den Ruf zur Arbeit warten! Ihr seid verpflichtet, der Arbeitsbeschaffungslotterie der NSDAP. zum Erfolg zu verhelfen. Jeder, der das Glück hat, eine Arbeitsstätte zu haben, muß seinem arbeitslosen Volksgenossen als Ausweis für seine Mithilfe ein blaues Los der Arbeitsbeschaffungslotterie vorzeigen können.

Arbeitgeber, wenn Ihr in Eueren Betrieben wieder arbeiten könnt, so denkt daran, daß es das Werk des Führers ist! Auch Ihr seid verpflichtet, der Arbeitsbeschaffungslotterie zum Erfolg zu verhelfen. Ihr könnt Euren Dank beweisen, wenn Ihr jedem Eurer Angestellten bei der nächsten Gehaltszahlung ein blaues Los für Arbeitsbeschaffung schenkt.

Deutsche Volksgenossen, es muß Euer Wille sein, den Sieg zu erringen. Jeder, der zur Arbeitsbeschaffung beitragen kann und es dennoch nicht tut, stellt sich außerhalb unserer Volksgemeinschaft.

(gez.) Schwarz,
Reichsschatzmeister der NSDAP.

Deutsche Erzieherfront.

Unter Führung des Reichsleiters Schemm.

Berlin, 10. Dezember. Im Reichsministerium des Innern, beim Leiter der PO. Dr. Robert Ley, und in der Reichskanzlei wurde, wie der „Völkische Beobachter" meldet, nachstehende Verfügung vom Reichsminister des Innern Dr. Frick, Dr. Ley, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt und dem Reichsleiter des NSLB. Staatsminister Schemm unterzeichnet.

1. Im Hinblick auf den NSLB. und die gegenwärtigen organisatorischen Maßnahmen verfügt das Reichsministerium des Innern, daß ein Wiederaufleben aller, aufgelöster oder in Auflösung befindlicher Verbände absolut verboten ist. Letztere sind in den Fachschaften des NSLB. aufgegliedert und üben dort ihre Facharbeit aus.

2. Der NSLB. stellt im Hinblick auf Politik und Weltanschauung die große deutsche Erzieherfront analog der Bauernfront, analog der Arbeiterfront unter der Führung des Reichsleiters Schemm als selbständiges Amt der Politischen Organisation dar.

3. Der NSLB. stellt im Hinblick auf seine Fachschaften vom Kindergarten über die Volksschule, höhere Schule und Hochschule einschließlich aller Fach- und Arbeitsgebiete die auf Erziehung bezügliche sachliche Organisation der NSDAP. dar.

Im Dienst der Volksgesundheit.

Aerzte und Heilpraktiker.

Ueber die Erklärungen des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers Heß, und des Reichsführers der Deutschen Aerzteschaft, Dr. Wagner, auf der ersten nationalsozialistischen Heilpraktikertagung in München sind vielfach unzutreffende Berichte veröffentlicht worden, die den Eindruck erwecken mußten, als habe Reichsminister Heß die Aerzteschaft angegriffen. In einer Erklärung im Deutschen Aerzteblatt legt der Stellvertreter des Führers jetzt dar, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als die Aerzteschaft anzugreifen. Er betont ausdrücklich, daß er die Verdienste jedes einzelnen Arztes in vollem Umfange zu würdigen wisse und lediglich zu den Methoden der Schulmedizin und der Naturheilkunde Stellung genommen habe, mit der Auffassung, daß im Interesse der Volksgesundheit die Naturheilkunde einen ihr gebührenden Rang erhalte und Schulmedizin und Naturheilkunde sich gegenseitig befruchtend ergänzen müssen.

Die Bedarfsdeckungsscheine.

30 Millionen Rm. für Preußen.

In dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 ist bekanntlich die Gewährung von Bedarfsdeckungsscheinen an Wohlfahrtsarbeiter und sonstige Hilfsbedürftige vorgesehen. Nunmehr ist die Verteilung des zur Verfügung stehenden Betrages erfolgt. Preußen erhält insgesamt für rund 30 Mill. Rm. Bedarfsdeckungsscheine. Die Unterverteilung auf die einzelnen Provinzen ist im Gange. Der Zeitpunkt der Ausgabe der Bezugsscheine, die die Empfänger zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät in den zugelassenen Verkaufsstellen berechtigen, ist den Bezirksfürsorgeverbänden überlassen.

Die Flüsse vom Eis erstarrt.

Die Kälte hält an.

Ungewöhnliche Frostgrade.

Die eisige Kälte hält in ganz Deutschland an. Der Frost hat sich über Sonntag noch verschärft. Die Nebenflüsse des Rheins sind schon zugefroren. Das Moseleis hat sich zuerst bei Lay vollkommen festgesetzt. Bereits in den letzten Tagen hatten die Eis- und Wassermassen bewirkt, daß die Eisdecke, die sich schon mehrfach an dem bekannten Punkt in der Nähe der Layer Fähre gebildet hatte, immer wieder durchbrochen wurde. Jetzt steht jedoch die Eisdecke fest und bedeckt die Mosel. Die Eisberge, die sich durch die Wucht des nachdrängenden Eises gebildet hatten, bieten

ein unvergleichlich schönes Bild,

das dem des Eiswinters 1928/29 nicht nachsteht. Von Ufer zu Ufer kann man über die Eisdecke wandern.

Die Eisdecke auf dem Main hat sich im Bereich des Frankfurter Stadtgebietes infolge der wieder erheblich stärker gewordenen Kälte am Samstag noch weiter geschlossen. Von der Gerbermühle bis zur Alten Brücke ist eine ziemlich geschlossene Eisfläche vorhanden, dann folgen noch etwa 100 Meter offenes Wasser, während der Fluß unterhalb des Eisernen Steges bis zu den Eisenbahnbrücken wieder fest zugefroren ist. Allerdings hat das Eis noch lange nicht die genügende Dicke und Tragfähigkeit, um es begehen zu können. Auch die Nebenflüsse des Mains, vor allem aber die Nidda, sind in den letzten 24 Stunden bedeutend stärker zugefroren. Das Niddaeis hat in der Mitte des Flusses etwa eine Dicke von durchschnittlich 3 bis 4 Zentimeter.

Zugverspätungen infolge der Kälte.

Die empfindliche Kältewelle, die in ganz Süd- und Südwestdeutschland gestern zu Temperaturen von minus 10—12 Grad geführt hat, macht sich im Eisenbahnbetrieb sehr unangenehm bemerkbar. Durch die Vereisung der Weichen und das Einfrieren der Heizungen, überhaupt durch den infolge der Kälte notwendig gewordenen vermehrten Streckendienst, bekommen die durchgehenden Züge vielfach Verspätungen. So sind auch im Frankfurter Hauptbahnhof am Samstag fast alle Fernzüge mit geringeren oder größeren Verspätungen eingetroffen. Die Züge werden dann im Hauptbahnhof sehr genau überprüft, ob die Heizung noch in Ordnung und nicht eingefroren ist. Sehr viel Schwierigkeiten machen bei der Kälte auch die ständige Ueberprüfung der Signalanlagen und der Wasserversorgung für die Lokomotiven, deren Pumpen man vielfach durch künstlichen Wärmeschutz vor dem Einfrieren bewahren muß.

Eine sehr unangenehme Begleiterscheinung des starken und viel zu früh gekommenen Frostes ist die zwangsläufige Einstellung der Hochbauarbeiten. Es kann nicht mehr gemauert werden, auch die Erd- und die Verputzarbeiten sind nicht mehr möglich. Auch die umfangreichen Erd- und Leitungsverlegerungsarbeiten sind zum Stillstand gekommen. Das ist im Hinblick auf das Weihnachtsfest wegen der Lohnausfälle sehr bedauerlich.

Eisiger Winter in Ostdeutschland.

Nach Meldungen aus Breslau liegt Schlesien unter einer geschlossenen Schneedecke. Ein neuer Einbruch trockener arktischer Kaltluftmassen hatte neue Frostverschärfung gebracht. Samstag morgen meldet Breslau 23 Grad, Sprottau 26 Grad und Hirschberg sowie Groß-Iser sogar 27 Grad Kälte. An der ostpreußischen Küste herrscht dagegen leichtes Tauwetter, und auch die Schneekoppe meldet nur 11 Grad Kälte.

Raubmörder Malter erschossen.

Das Ende eines Banditen.

Der Unnaer Straßenräuber im Feuergefecht mit der Polizei getötet.

Dortmund, 10. Dez.

Der Straßenräuber Malter, der in Ober-Massen bei einem Ueberfall auf einen Geldtransport den SA.-Mann Fehlich erschossen und in Hamm drei Kriminalbeamte durch Schüsse lebensgefährlich verletzt hat, ist nach lebhaftem Feuergefecht zwischen ihm und der Polizei erschossen worden.

Der Polizei war bekannt geworden, daß der Räuber sich in einem Hause im Dortmunder Vorort Ober-Eving aufhielt. Frühmorgens wurde das Haus

von einem größeren Polizei-Aufgebot umstellt

und Malter herausgelockt. Als er die Straße betrat und der Beamten ansichtig wurde, rief er „Hände hoch" und eröffnete sofort aus zwei Pistolen ein Schnellfeuer. Zwischen dem Verbrecher und den Beamten entstand ein regelrechtes Feuergefecht, das mit der Erschießung Malters endete. Zwei Kriminalbeamte sind durch Beinschüsse verletzt worden und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Bei Malter fand man drei Pistolen und eine Menge Munition.

Nächtlicher Riesenbrand.

Schwerer Schaden für den deutschen Reitsport.

Berlin, 9. Dezember. Am Morgen gegen ½4 Uhr brach auf dem in der Nähe von Zehlendorf gelegenen Rittergut Düppel Großfeuer aus. Das Gut, das früher dem Prinzen Friedrich Karl gehörte und heute dem Turnierreiter Major Brückner als Tattersall dient, stand mit allen Gebäuden in hellen Flammen. Von der Feuerwehr wurde zehnter Alarm gegeben. Der Brand war um 6.15 Uhr früh eingetreten. Das Hauptgebäude der Reitbahn, das eine Fläche von 1000 Quadratmeter bedeckte, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. An der Brandstelle waren neun Züge der Berliner Feuerwehr tätig. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten durch einen Unfall eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Nach zweistündiger Tätigkeit war die Gewalt des Feuers gebrochen. Außer der Reitbahn ist ein erheblicher Teil der Stallgebäude vernichtet. Der Schaden geht in die Hunderttausende, ist jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. — Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Der deutsche Reitsport ist durch den Riesenbrand hart getroffen, da ein Teil der Pferde sich mitten im Training für das bevorstehende große Reit- und Fahrturnier befand. Man hofft jedoch, daß das wertvolle Zuchtmaterial sonst durch den großen Brand keine weiteren Schädigungen erleiden wird.

Englisches Landhaus verbrannt

Ein Herzog und ein Fliegerhauptmann ums Leben gekommen.

Bei einem großen Brandunglück in Wyuchurch (Hampshire) kam der 23jährige Herzog de la Trembille ums Leben. Der englische Fliegerhauptmann Rodney wurde ebenfalls ein Opfer des Brandes.

Das Feuer brach in den frühen Morgenstunden im Dachgeschoß des Landhauses von James Mac Cornick, einem Mitglied der bekannten Chikagoer Millionärsfamilie, aus, wo der Herzog zu Gaste war. Nach kurzer Zeit stand das ganze Haus in Flammen. Dem Dienstmädchen, einer Deutschen, gelang es,

an einem Wasserrohr herunterzuklettern.

Hauptmann Rodney und seine Frau sprangen aus einem Fenster aus 10 Meter Höhe in die Tiefe. Der Hauptmann wurde so schwer verletzt, daß er später im Krankenhaus starb. Seine Frau erlitt einen Wirbelsäulenbruch und schwebt in Lebensgefahr. Die Leiche des Herzogs de la Trembille wurde nach dem Brande unter den Trümmern des Hauses gefunden. Er ist wahrscheinlich von den Brandgasen überwältigt worden.



Cayenne-Sträflinge meutern auf hoher See.

An Bord des „schwimmenden Zuchthauses" „La Martinière", auf dem mehrere hundert Schwerverbrecher nach der berüchtigten französischen Verbrecherkolonie Cayenne befördert werden sollten, ist eine Meuterei ausgebrochen, die 40 Tote und zahlreiche Verwundete gefordert haben soll. Dieses soeben aus Frankreich eingetroffene Bild zeigt die Einschiffung der Sträflinge im Hafen von Saint-Martin-de-Ré nach Cayenne.

Der Revision entgegen

England gegen Frankreichs Diktatpolitik.

Paris, 10. Dezember. Als Ergebnis der Londoner Reise des englischen Botschafters in Paris, Lord Tyrrell, glaubt man feststellen zu können, daß der englische Außenminister bereits am Mittwoch kommender Woche nach Paris reisen wird. Man meint, diesem Besuch eine ganz besondere Bedeutung beimessen zu können, zumal er dem Eintreffen des tschechoslowakischen Außenministers Benesch in Paris unmittelbar vorangeht.

Man wird für die nächste Woche also eine erhebliche diplomatische Aktivität des französischen Kabinetts prophezeien können, und dies ist um so bedeutsamer, als man allgemein annimmt, daß das Kabinett Chautemps bis auf weiteres gesichert ist.

In Pariser politischen Kreisen sieht man übrigens dem Besuch von Sir John Simon nicht mit allzu großem Optimismus entgegen, weil man davon überzeugt ist, daß England in keinem Falle irgendwelche neuen Verpflichtungen übernehmen wird.

Der norwegische Skispringer Birger Ruud aus der Haft entlassen.

Wien, 9. 12. (TU.) Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist auf Einspruch der norwegischen Vertretung in Wien der bekannte norwegische Skispringer Birger Ruud entlastet worden. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß Ruud an der Papierböllerattion, deren Teilnahme er verdächtigt wurde, überhaupt nicht beteiligt war.

Hochspannung in Spanien

Wieder ein roter Umsturzversuch.

Madrid, 10. Dezember. Angesichts der besorgniserregenden Agitation der Extremisten im ganzen Land und insbesondere in Nord-Spanien hat die Regierung nunmehr beschlossen, über ganz Spanien den Alarmzustand zu verhängen. Der Alarmzustand ist der zweite Grad der in dem Gesetz über die öffentliche Ordnung vorgesehenen Maßnahmen. Der erste Grad besteht im „vorbeugenden Zustand", und der dritte Grad im Belagerungszustand. Die Regierung ließ erklären, daß sie angesichts der unruhigen Lage mehr denn je entschlossen sei, auf ihrem Posten zu bleiben. Man erwartet jedoch, daß sie bereits am nächsten Dienstag zurücktreten wird, um einer neuen Regierung, die den neuen Mehrheitsverhältnissen in den Cortes entspricht, Platz zu machen.

In Barcelona konnte die Ruhe in den frühen Morgenstunden wiederhergestellt werden. In dem Vorort Olesa wurden bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Manifestanten drei der letzteren getötet. Der Schnellzug Bilbao-Saragossa entgleiste bei Zuera infolge eines Sabotageaktes. Man zählt bisher zehn Schwerverletzte. Gerüchte, daß zahlreiche Reisende getötet worden seien, wurden bisher nicht bestätigt. Die Aufstandsbewegung, die insbesondere in Katalonien große Ausmaße annahm, scheint für den Augenblick unterdrückt worden zu sein, doch sind die Nachrichten zum Teil widersprechend, was darauf zurückzuführen ist, daß die Aufständischen sich in erster Linie bemühten, die Telephon- und Telegraphenleitungen zu durchschneiden. In Logrono leisteten die Aufständischen den größten Widerstand. Die Zivilgarde verlor einen Mann, während die Kundgeber mehrere Tote zu beklagen haben. Man zählt Dutzende von Verletzten. Es scheint, daß die Polizei und die Zivilgarde, die an den gefährlichen Punkten verstärkt worden sind, Herr der Bewegung geblieben sind.

Politische Umschau

Der Arbeitsausschuß für ein Luther-Denkmal in Frankfurt a. M. schreibt einen Ideenwettbewerb aus zur Erlangung von Standorts- und Gestaltungsvorschlägen für ein in Frankfurt a. M. zu errichtendes Luther-Denkmal. Zur Teilnahme berechtigt sind alle in Hessen-Nassau und im Volksstaat Hessen lebenden deutschen evangelischen Künstler. Die Gesamtherstellungskosten sollen etwa 12 000 Rm. betragen.

*

Der Stadt Offenbach wurde von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Oeffa) 350 000 Reichsmark als Arbeitsbeschaffungsdarlehen bewilligt.

*

Nach dem Amtl. Preuß. Pressedienst ist Amtsgerichtsrat Dr. Schefer in Frankfurt a. M. zum Oberlandesgerichtsrat daselbst ernannt worden. Aus ihrem Amt als Vorsitzende des Anerbengerichts scheiden aus die Amtsgerichtsräte Mencke in Limburg und Winter in St. Goarshausen.

*

Der ordentl. Professor Dr. Böhmer in Halle ist in gleicher Eigenschaft in die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. M. berufen worden.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 12. Dezember.

Sonnenaufgang 8.02 Mondaufgang 1.55
Sonnenuntergang 15.46 Monduntergang 12.36
1766: Der Schriftsteller Johann Christoph Gottsched †.

Weihnachtsmarkt.

Allerorten hat nun der Weihnachtsmarkt begonnen, und damit ist uns wieder eine neue Freude dieses an Freuden für groß und klein so reichen Monats Dezember aufgetan!

Weihnachtsmarkt! Zauberwelt der luftigen Budenstädte, Welt des Flitterstands, in dem in der frühen Dämmerung schon die karbidnen und anderen Lichtquellen ein glanzvolles Feuerwerk aufglitzern lassen, in der sich die unterschiedlichen Düfte von Pfefferkuchen- und Bratwurstständen seltsam aufreizend mengen! Hier wird das Auge von tausenderlei Spielzeug angezogen, von dem alten, ehrlichen Hampelmann bis zu der herrlich bunten Uhrwerk-Eisenbahn, die mit dem Schienenkranz zusammen schon für ganze fünfzig Pfennig zu haben ist, von der „laufenden Maus" bis zu dem grob geschnitzten hölzernen Schaukelpferd; dort wieder wendet sich der Händler mit ach so werbenden Worten vornehmlich an die Erwachsenen, um ihre Aufmerksamkeit auf seine vorzüglichen wollenen und beinah-wollenen Strümpfe und Socken und Unterzeuge zu lenken, die bei ihm für solch ein Spottgeld zu erwerben sind, daß jeder, der die Gelegenheit nicht wahrnähme, sich selbst und die Seinen aufs schwerste schädigen müßte!

Welch ein Gedränge — welch ein Getöse! Beschwörende, halb singende Stimmen dringen von allen Seiten zugleich an dein Ohr, „Wunderkerzen" hier und „die echte Lametta" da, und gar „prima prima Hosenträger" dort: Poesie und Prosa in buntestem Verein! O überall die Groschenherrlichkeit um dich herum — weh dir, wenn du nicht stark bleibst, sonst würdest du groschenweise zum armen Manne werden...

Aber das Schönste am ganzen Weihnachtsmarkt, das sind und bleiben doch all die vielen kleinen Tannenwäldchen, die nun schier über Nacht sich überall aufgetan haben, wo nur ein Fleckchen dafür geeignet schien. Hier geht es um ernste Dinge, ist das Feld der Väter und Mütter: Wer noch die Schulhöschen trägt, der darf sich nur ganz beiseite dazustellen und ehrfürchtig und daumenlutschend mit großen Sehnsuchtsaugen zuschauen, wie die Großen im Vollgefühl der Wichtigkeit dieser Mission nach dem Christbaum fahnden, der akkurat am besten in die gute Stube und zum — Geldbeutel paßt. Aber, o kleines, großes Kinderglück, da liegt ja gar ein abgerissener Tannenzweig! Herrlich — und nun damit nach Haus — nun wollen wir dort Weihnacht spielen!

Das „Päckchen" in der Weihnachtszeit.

„978 000 Päckchen wurden in der Woche vor Weihnachten (1932) bei den Postanstalten in Berlin aufgeliefert." So meldeten die Zeitungen in ihren vorjährigen Berichten über den Berliner Weihnachtspostverkehr. In der Tat bietet das am 1. Januar 1920 von der Deutschen Reichspost eingeführte „Päckchen" dem Versender kleinerer Gegenstände große Vorteile. Er braucht keine Paketkarte auszufüllen, kann dem Päckchen briefliche Mitteilungen beifügen und zahlt eine geringere Gebühr als für Pakete. Es ist deshalb durchaus verständlich, daß gerade in der Weihnachtszeit die Zahl der „Päckchen" stets überaus stark zunimmt. Da die Reichspost die Versendungsbestimmungen für „Päckchen" wesentlich verbessert hat, sei auf folgendes hingewiesen. Man unterscheidet zwischen „Briefpäckchen" und „Päckchen". „Briefpäckchen", die mit der Briefpost befördert werden, dürfen bis 1 Kg. wiegen, sie kosten 60 Rpfg. Gebühr. „Päckchen" sind bis 2 Kg. zulässig, die Gebühr beträgt 40 Rpfg. ohne Rücksicht auf die Entfernung des Bestimmungsortes. Die Bezeichnungen „Briefpäckchen" oder „Päckchen" sind in der Aufschrift anzubringen. Die Höchstmaße betragen für beide Päckchenarten bei Sendungen in rechteckiger Form: Länge, Breite und Höhe zusammen 80 cm, größte Länge nicht mehr als 60 cm; die Mindestmaße: Länge 11,4 cm, Breite 8,1 cm. Für Päckchen in Rollenform beträgt das Höchstmaß: Länge und zweifacher Durchmesser zusammen 100 cm (die Länge allein nicht über 80 cm) und das Mindestmaß: Länge 11,4 cm, Durchmesser 2 cm. Beide Päckchenarten können „eingeschrieben" versandt und auch mit Nachnahme belastet werden, Wertangabe ist nicht zugelassen. Außerdem können sie unter diesen Bedingungen auch nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und nach dem Saargebiet versandt werden.

Ein Fund der Römerzeit.

Wasserleitung bei Feyen.

Trier, 10. Dez.

Daß der Boden in der Nähe der alten Römerstadt Trier immer noch bemerkenswerte Reste aus römischer Zeit enthält, bewiesen die Funde, die dieser Tage beim Bau der Straße von dem bäuerlichen Vorort Feyen nach Mariahof gemacht wurden. Dort stieß man auf eine Wasserleitung römischen Ursprungs, die anscheinend von den Höhen von Pellingen her das kleine römische Festungswerk Vestiacum (Feyen) mit Trinkwasser versorgte. Die Leitung besaß auch Klärbecken, wie solche oft bei römischen Wasserversorgungsbauten vorgefunden werden. Beim weiteren Ausgraben entdeckte man nämlich eine solche Kläranlage, deren 2 Meter tiefer Schacht ganz in Schieferstein ausgehauen war und mit einer Platte aus Sandstein abgedeckt wurde. An der Stelle, wo das geklärte Wasser in die Wasserleitung abfloß, befand sich ein siebartiger Durchlaß. Die Ausgrabung zeigte erneut, mit welch großem technischen Verständnis die Römer unter vollständiger Auswertung der einfachsten Mittel ihre baulichen Anlagen konstruierten, die heute noch dem Fachmann Staunen und Bewunderung abringen können.

Die deutsche Heimat wirbt.

Das schöne Rheinland.

Aufgaben der Verkehrswerbung.

Um die Verkehrswerbung für das Rheinland einheitlich zusammenzufassen und um alle Belange des Fremdenverkehrs nachdrücklich und einheitlich zu vertreten, wurde in Köln der Landesverkehrsverband Rheinland gegründet. Zum Führer wurde Oberbürgermeister Dr. Rickert (Bonn) eingesetzt. Er betonte bei der Gründungsversammlung, daß er auch in der rheinischen Verkehrswerbung allein nationalsozialistische Gedanken durchsetzen werde, so wie im Staate auch nur nationalsozialistische Grundsätze maßgebend seien. Die Anwesenheit des Gauleiters von Köln-Aachen, Staatsrat Grohé, sei ein Zeichen dafür, daß die rheinische Verkehrswerbung einig mit der Bewegung zusammenarbeiten werde, die heute der Staat geworden sei. Der Landesverkehrsverband ist in verschiedene

Gebietsausschüsse

gegliedert, und zwar in: der Niederrhein; das rheinische Industriegebiet; das bergische Land mit der Sieg; die Rheinanlieger von Köln bis Mainz einschl. des Siebengebirges und des rheinischen Westerwaldes, sowie der Gegend um Mayen und den Laacher See; die Eifel; die Ahr mit dem Nürburgring; die Moselanlieger von Trier bis Koblenz; die Nahe mit dem Hochwald, Hunsrück und Birkenfeld; die Saar. Geschäftsführender Vorsitzender ist der Verbandsdirektor des Landesverkehrsverbandes, Beigeordneter i. R. Ochs.

Auf der großen Fremdenverkehrskundgebung im Gürzenich sprach der bayerische

Staatsminister Esser,

der Führer der deutschen Verkehrsverbände. Er begründete eingangs die Notwendigkeit, daß auch der Fremdenverkehr, genau wie alle Gebiete des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft, von Persönlichkeiten der Politik betreut werden muß, denn diese Leute haben um ihre Heimat gekämpft, haben sie kennen und lieben gelernt. Der Fremdenverkehr kann die Voraussetzung schaffen für eine innere Gemeinschaft aller Volksgenossen, und er ist Rückhalt und Rückgrat für die Volksgenossen

in den bedrohten Grenzländern.

Leider hat bis vor einiger Zeit der gebildete Deutsche andere Länder besser gekannt als sein Heimatland. Wir wollen unseren Volksgenossen nahebringen, daß nur der dem Volk dienen kann und dient, der das Land kennt. Dies gilt in erster Linie für diejenigen, die von der Heimat leben, die aus der Heimat seelische und wirtschaftliche Kraft schöpfen. In erster Linie gilt dies für unsere Beamten, für die es eine Selbstverständlichkeit sein muß, nicht mehr ins Ausland zu reisen. Die Erfolgsmöglichkeit des Fremdenverkehrs hängt von einer großzügigen Propaganda ab, deren erster Grundsatz sein muß, daß alle Gebiete einmütig und geschlossen in erster Linie für das Reisen, für den Fremdenverkehr allgemein in Deutschland werben. Dann erst kommt die Werbung für ein besonderes Gebiet. Wir werden auch dafür sorgen, daß die Last der Fremdenverkehrswerbung nicht allein auf den Schultern eines Zweiges, etwa der Hotels, liegt, sondern sie wird verteilt auf alle diejenigen, die von den Früchten der Verkehrswerbung leben.

Vor dieser großen Kundgebung hatte eine eingehende Besprechung der

Vertreter des rheinischen Hotelgewerbes

über die Lage und die Vorbereitungen für die nächstjährige Reisezeit stattgefunden. Nach eingehenden Vorträgen von Hotelbesitzer Fritz Dreesen-Godesberg und Gauverwalter Robert Schöpfwinkel-Düsseldorf über die Organisationsarbeit und die Wünsche und künftigen Arbeiten ging die Aussprache grundsätzlich dahin, daß durch gutgeführte Hotels und eine aufmerksame Aufnahme der fremden Gäste in diesen die Greuelpropaganda, die dieses Jahr den Fremdenverkehr sehr behindert hat, Lügen zu strafen ist.

Verhinderte Notverkäufe.

Die Weinlombardierung.

Erntebeleihung und Preisfestsetzung.

Nach Mitteilung der Pressestelle der Landesbauernschaft Rheinland hat vor einiger Zeit im Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer die in Angriff genommene Weinlombardierung und Mindestpreisfestsetzung bisher einen befriedigenden Erfolg aufzuweisen. In Zeiten des liberalistischen Systems war gerade der Wein in der Preisgestaltung der Spielball unverantwortlicher Spekulation und unsauberer Machenschaften, wodurch der Winzer eines einigermaßen gerechten Lohnes schmählich beraubt wurde. Auch zu Beginn des diesjährigen Herbstes schienen die Winzer Gefahr zu laufen, ihren mengen- und gütemäßig befriedigenden Ertrag wiederum verschleudern zu müssen.

Um dies zu vermeiden, war es zunächst erforderlich, die Winzer vor Zwangs- und Notverkäufen ihrer Ernte zu bewahren. Das konnte nur durch

Beleihung der Ernte

im Herbst geschehen. Durch Unterstützung des Reichsernährungsministeriums wurde in kurzer Zeit eine Lösung gefunden. Für die Verteilung der Lombardkredite standen die Wege über Sparkassen und Genossenschaften offen. Im Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer wurde der Weg über die Genossenschaften gewählt und demgemäß wurden die alten und 14 neugegründete Winzervereine in die Lombardaktion eingeschaltet. Hierdurch wurde erreicht, daß unter einheitlicher Leitung der Hauptabteilung III ein großer Teil der gesamten 33er Weinernte

in einer Hand zusammengefaßt

und so eine Machtposition auf dem Weinmarkt für die Winzer geschaffen werden konnte, wie sie der kapitalkräftigste Spekulant niemals gehabt hat.

Da hierdurch der Zwang zur Verschleuderung der Weinernte möglichst ausgeschaltet war, ging man unter der Führung der „Fachschaft Weinbau" an die Feststellung von Mindestpreisen heran. In Verbindung mit den zuständigen Organen beschränkte man sich auf die

Festlegung eines Mindestpreises

von RM. 500.— je Fuder für das geringste Erntegut. Auf diesen Mindestpreis sollte sich dann ein entsprechender höherer Preis für die Qualitätsweine der einzelnen Gemarkungen aufbauen. Dank dieser Maßnahme ist bereits in mehreren Gebieten die gesamte Ernte verkauft. Auch für den künftigen Absatz bestehen durchaus keine Schwierigkeiten.

Anschließend muß man feststellen, daß die Weinlombardierung und Preisfestsetzung nicht nur eine wirksame Hilfe für den Winzerstand darstellt, sondern auch in gleicher Weise den Interessen des reellen Handels und der Verbraucher dient.

Vom Weinbau

Ruhiges Weingeschäft.

Koblenz, 9. Dez.

Bei festen Preisen bewegt sich das Weingeschäft immer noch in ruhigen Bahnen. Die zum Verkauf kommenden Weine haben zufriedenstellende Preise erzielt. Allgemein kann man die Feststellung machen, daß die Winzer und auch die Weinhändler mit den Einkäufen zurückhalten, um die Ergebnisse der in den kommenden Wochen stattfindenen großen Weinversteigerungen in Trier und Bernkastel abzuwarten. Durch die strenge Kälte sind die in den verschiedenen Weinbaugemarkungen aufgenommenen Weinbergarbeiten zum Stillstand gekommen. Das Rebholz ist sehr gut durchgereift, so daß ihm die Kälte nicht schaden dürfte. Die Neuanlagen von Rebengelände sind jedoch durch die Kälte sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Von besonderer Bedeutung ist es, daß aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms Zuschüsse für die Umrodung von Weinbergsbrieschland zur Verfügung gestellt werden. Diese Zuschüsse belaufen sich je Arbeiter und Woche auf 18 Mark. Die Anträge für Umrodung von Weinbergsbrieschland sind durch die zuständigen Bürgermeisterämter an die Arbeitsämter weiterzuleiten.

Nachahmenswertes Beispiel.

Dillenburg, 9. 12. Die Schuhmacher des Dillkreises werden vom Innungsobermeister in einem Aufruf aufgefordert sich mit der kostenlosen Besohlung eines Paars Frauenschuhe in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen.

Die Ritter vom Heiligen Grabe

Gründungsfeier der deutschen Ordensprovinz.

In Köln fand die Gründung der deutschen Ordensprovinz des Ritterordens vom Heiligen Grabe statt. Dieser Ritterorden ist durch ein päpstliches Breve im Jahre 1932 neu geordnet worden und nimmt nunmehr die Bildung der noch nicht bestehenden Provinzen für die einzelnen Nationen vor. Der Orden verfolgt religiöse und karitative Ziele.

Der Einladung des Statthalters der deutschen Provinz, Franz Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, waren zur Gründungsfeier außer rund 40 deutschen Ordensmitgliedern, darunter 4 Ordensdamen, auch der



Unser Bild von der deutschen Ordensprovinz des Ritterordens vom Heiligen Grabe zeigt die Ordensritter beim Verlassen des Kölner Doms nach dem Gottesdienst.

zweithöchste Würdenträger des Ordens, Exc. Mocchi aus Mailand mit Begleitung gefolgt.

Die Gründungsfeier wurde eingeleitet durch eine Pontifikalmesse, die das Ordensmitglied, Weihbischof Dr. Hammels, am Sakramentsaltar des Domes zelebrierte. Zum Gottesdienst begab sich die Ritterschaft in Ordenstracht und in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Bannerträgers mit der Standarte der deutschen Ordensprovinz. Das Banner trägt im weißen Feld das fünffache Jerusalemskreuz. Der Ordenssatzung gemäß sind ein schwarz-weiß-roter und ein Hakenkreuzwimpel als die Landesfarben der deutschen Provinz beigefügt. Während der hl. Messe reichte Weihbischof Hammels den Rittern den Leib des Herrn.

Die Erteilung des Ritterschlages an die jüngst ernannten Ritter wurde auf die erste Zusammenkunft in der Ordenskirche verschoben. Nach der kirchlichen Feier begannen die Beratungen und die Konstituierung der Ordensprovinz. Besonders freudig wurde dabei auch der Senior der deutschen Ritter des Ordens vom Hl. Grabe, der 88jährige Ferdinand Graf Wolff-Metternich zur Gracht begrüßt.

Die Seherin von Lourdes.

Heiligsprechung der Maria Bernarda Soubirous.

Papst Pius XI. vollzog vor dem Kardinalkollegium die Verkündung der Heiligsprechung des Hirtenmädchens Maria Bernarda Soubirous. Bekanntlich hatte die Heilige, die in einem Dorf der Pyrenäen die Schafe weidete, Gesichte, welche ihren Heimatort Lourdes zum Gegenstand von Wallfahrten aus allen Teilen der Welt gemacht haben. Morgens um 7.45 Uhr war die Peterskirche, die 50 000 Menschen zu fassen vermag, fast völlig gefüllt. In großem Zug wurde der Papst von der Sixtinischen Kapelle in die Basilika geleitet. Der Einzug währte über eine Stunde. Aebte, Bischöfe, Erzbischöfe, Patriarchen, Kardinäle, Orden und Weltklerus, der Hof in der ganzen Pracht seiner Gewänder, Malteser Ritter, die Nobelgarde der römischen Aristokratie, die Schweizer Garde, die päpstliche Wache und Kämmerer in großer spanischer Tracht nahmen an der feierlichen Zeremonie teil. Nachdem der Heilige Vater die Verkündung vollzogen hatte, wurde das Tedeum laudamus von den Sängern der Sixtinischen Kapelle abwechselnd mit der Menge von 40 000 Menschen gesungen. Nach der Heiligsprechung vollzog sich die Papst-Messe, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Gegen Mittag nahm die große Zeremonie ihr Ende.

Nachruf.

Am 7. ds. Mts. starb der Rendant der Schützengesellschaft Herford

Herr Willy Werner

35 Jahre, durch alle Zeiten der Not des Deutschen Vaterlandes, hat Willy Werner sein Amt in jeder Beziehung vorbildlich verwaltet und der Schützengesellschaft die wertvollsten Dienste geleistet. Aufrecht und zielbewußt ging er seinen Lebensweg. Sein Leben war Arbeit und Pflichterfüllung.

Willy Werner und sein Wirken werden wir nicht vergessen.

Schützengesellschaft Herford
Fouquet
Oberst.

Verlobungsbriefe und -Karten

sowie alle sonstigen Familienanzeigen erhalten Sie schnell und preiswert angefertigt in der

Buchdruckerei-Vactew

Herford, Hämelingerstrasse 6

Lassen Sie sich im Laden Muster vorlegen.

Wer

mit uns marschiert muß Leser des **Westfälischen Beobachter** sein. Die älteste nat.-soz. Zeitung in Westfalen-Nord, die die Kampfjahre trotz vieler Verbote durchgehalten hat.



Holzgestellwringer
Er schont die Wäsche u. Ihre Hände
Preis von RM. 16.– an
Bezugsgenossenschaftsnachweis durch:
Wilh. Cordes LETTE bei Bielefeld

Junges
Mädchen

23 Jahre **sucht Hausfachlehrstelle,** Näh- u. Kochkenntnisse vorhanden. Taschengeld erwünscht. Schriftliche Angeb. u. Nr. 347 an den Westfälischen Beobachter Herford.

Geld

für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft

Adolf Draeseke
Spenge Bücherplatz 368

Briefbogen
Mitteilungen
Rechnungen
Briefumschläge
liefert schnellstens

Vactew-Druckerei

Herford, Hämelingerstraße 6
Fernruf 3058

Bekanntmachung.

Die Firma K. und Th. Möller A.-G. in Bielefeld, Mitterstraße 69, vertreten durch den Konkursverwalter Dr. Fritz Möhle in Bielefeld hat die Verleihung des Rechts auf Zutageförderung unterirdischen Wassers aus den auf ihrem Grundstück Flur 6, Parzellen Nr. 1460/70 und 1225/75 der Gemeinde Brackwede vorhandenen 3 Brunnen in einer Menge von zusammen 152 cbm täglich während einer 8-stündigen Arbeitszeit zum Gebrauch und Verbrauch in ihrem Fabrikbetriebe beantragt.

Alles Nähere ergibt sich aus der Beschreibung und den Zeichnungen der Anlage, die auf dem Landratsamt in **Bielefeld** während der Dienststunden eingesehen werden können.

I a. Widersprüche gegen die Verleihung dieses Rechts sowie

b. andere Anträge auf Verleihung von Rechten auf Zutageförderung unterirdischen Wassers in der Nähe der geplanten Anlage sind beim Landratsamt in **Bielefeld** entweder schriftlich in zwei Ausfertigungen einzureichen oder zu Protokoll anzubringen. Den Verleihungsanträgen (I. b) sind Zeichnungen und Beschreibungen beizufügen. Das Nähere über Zahl und Art der Beilagen ist auf dem Landratsamt zu erfahren

II. Für die Erhebung von Widersprüchen und die Stellung von Verleihungsanträgen (siehe Absatz I) bestimme ich eine Frist von 4 Wochen die mit dem Tage des Aushanges der Bekanntmachung oder mit Ablauf des Tages beginnt, an dem das letzte, diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird.

III. Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht; die nach Fristablauf gestellten Verleihungsanträge (I. b.) werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vom Beginne der Ausübung des verliehenen Rechtes an können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die in den §§ 82 und 203 Absatz 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

IV. Gleichfalls bei dem Landratsamt in **Bielefeld** sind anzubringen:

a. Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen gegen etwa behauptete schädliche Wirkungen des von dem Antragsteller erbetenen Rechtes und,

b. Ansprüche auf Entschädigung.

Für Ansprüche dieser Art gelten jedoch die Fristbestimmungen in Absatz II und III nicht.

V. Der Landrat in Bielefeld, den ich mit der Leitung des Vorverfahrens beauftragt habe, wird die eingegangenen Widersprüche (Ia), sowie die in Absatz IV genannten Ansprüche in einem von ihm festzusetzenden Termine erörtern.

Die Erörterung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Minden, den 29. November 1933.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende
In Vertretung: gez. Unterschrift.

Bielefeld, den 6. Dezember 1933.

Die in Ziffer V erwähnte Erörterung werde ich am Mittwoch, den 24. Januar 1934 in Bielefeld, Landratsamt, Kreisratssitzungssaal vormittags 11 Uhr vornehmen.

Eine **besondere** Einladung wird nicht erfolgen.

Der Landrat:
gez. Unterschrift.

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind bei der Vactew-Buchhandlung erhältlich.

Kampf um Berlin.
Von Dr. Jos. Goebbels. Mit ca. 80 Fotos. Leinen RM 4.50. Eher-Verlag, München 2 NO.

Kampf um Berlin, Kampf um die Reichshauptstadt, die für die Bewegung Adolf Hitlers, die Idee des Dritten Reiches erobert werden sollte, erstürmt werden mußte! Wißt ihr es noch?

Die landesverräterische Sozialdemokratie in den Sesseln der November-Republik, die Polizeigewalt im Besitz übelster Bonzen roter Couleur wie Grzesinski, Zörgiebel und Weiß, die hauptstädtische Verwaltung eine Sinekure „böß" -williger Sklavengenossen, die Presse eine schier hundertprozentig jüdische Angelegenheit, die Straße aber ein Tummelplatz des Rotmordgesindels der KPD. in ihrer brutalen Spielart, und daneben ein verschrecktes, waschlappiges Bürgertum, das in seiner nuchnationalen Instinktlosigkeit den Mächten des Zerfalls und der Zersetzung noch Vorspanndienste leistete — war das Berlin, mit dem der junge Goebbels, der sich als Kämpfer der Bewegung im Ruhrgebiet seine Sporen verdient hatte, als Beauftragter Adolf Hitlers im November 1926 den Kampf aufnahm.

Kampf um Berlin, ein Unterfangen, das damals wahnwitzig erschien, das aber in wenigen Jahren gegen Terror und Mordstahl der Roten, gegen Gummiknüppel, Verbot und Kerker der Polizeigewaltigen, gegen Hohn, Spott, Lüge und Verleumdung der Asphaltpresse einen triumphalen Sieg erstritte. Dieser Kampf wurde geführt von einem Meister der Rede, der, besessen von dem heiligen Glauben an seine Mission, suggestive Kräfte von unerhörter Wirksamkeit ausstrahlte und damit die Getreuen die sich um ihn scharten, das kleine Häuflein der alten Parteigarde von Berlin, aus der unser unsterblicher Horst Wessel hervorging, zu einer schier sagenhaft anmutenden Hingabe, Opferfreudigkeit und Siegeszuversicht erzog, er wurde geführt von Arbeitern der Stirn und der Faust, von arbeitslosen Volksgenossen, die oft genug den letzten Groschen, den sie für ihr tägliches Brot benötigten, gern und freudig der Bewegung opferten. Es war ein Ringen das hundertmal Stunden der Verzweiflung sah und immer wieder zermürbende innere Krisen erlebte, die in Trotz und Ingrimm überwunden werden mußten ein Kampf, den nur der fanatische Siegeswille des neuen deutschen Menschen, den Adolf Hitler geschaffen, durchgehalten und siegreich beenden konnte.

Der Kampf um Berlin wird für alle Zeiten mit dem Namen und der Persönlichkeit von Dr. Joseph Goebbels verbunden sein. Er, der „Eroberer von Berlin", „unser Doktor", dessen Feuergeist die von allen bösen Dämonen der korruptionsverseuchten Parteizeit beherrschte Millionenstadt an der Spree bezwang, erzählt von dem heißen Ringen in seinem Buch „Kampf um Berlin" das der Frz. Eher-Verlag soeben in neuer 3. Auflage herausbrachte. Es ist in der Tat ein Buch, das von jedem Deutschen gelesen werden sollte. Namentlich ist es Pflicht aller derer, die erst nach dem Sieg zu uns gestoßen sind und den bittersten Kampf aus eigener Anschauung nicht kennen, nach diesem Buch zu greifen. Sie werden dann erst den Heroismus ganz ermessen können, der dazu gehört hat, Berlin wieder zu einer deutschen Stadt zu machen und der eherne Wille, der Deutschland in höchster Not gerettet hat, wird wie ein brennendes Fluidum machtvoll auf sie überströmen.

Zahlreiche Bildbeigaben bereichern das vorzüglich ausgestattete Buch. Auf die ungemein wirksamen Zeichnungen von der Meisterhand Mjölnirs sei besonders verwiesen. B. W.

Germanien. Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. Monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G. m. b. H., Verlag in Leipzig. 1933. Heft 12, vierteljährlich 3 Hefte 3 Mark, Einzelheft 1.20 Mark. Mit dem Dezemberheft der Zeitschrift „Germanien" wird der Jahrgang 1933 abgeschlossen. Und man kann der Schriftleitung und dem Verlag K. F. Koehler in Leipzig (der die Monats-hefte jetzt ein Jahr betreut hat) zu der geleisteten Arbeit nur beglückwünschen. Wurden doch hier immer wesentliche Arbeiten zur deutschen Vorgeschichte geboten, so daß man mit Recht behaupten kann, daß sich „Germanien" zu der deutschen Vorgeschichtszeitschrift entwickelt hat. Das Dezemberheft mit außerordentlich vielen Bildern, wie auch die anderen Aufsätze zum größten Teil illustriert sind, reiht sich den früheren ebenbürtig an und zeigt erneut, daß jeder, der sich mit deutscher Vorgeschichtsforschung befaßt, Germanien regelmäßig lesen muß.

Die Lasten der Haushaltführung vereinfachen und auf rationelle Weise sparen, das ist der Wunsch vieler Hausfrauen und Ehemänner. Ihnen allen hilft die Zeitschrift „Neue Hauswirtschaft" (herausgegeben von Lotte Weitbrecht, Stuttgart), von der soeben ein sehr schönes Weihnachtsheft erschienen ist. Wir möchten unseren Leserinnen empfehlen, sich eine Probenummer von K. Thienemanns Verlag, Stuttgart S, Blumenstraße 36 kostenlos kommen zu lassen und möchten auch den Ehemännern sagen: schenke Deiner Frau ein Abonnement auf die „Neue Hauswirtschaft". Der Abonnementspreis ist ab 1934 wesentlich herabgesetzt. Das Vierteljahres-Abonnement kostet nur noch 1.60 RM., hinzu kommen noch die geringen Zustellgebühren. Gerade jetzt ist die beste Zeit, mit einem Abonnement zu beginnen.

Schenkt Bücher zu jedem Fest.



LOSE ÜBERALL ZU HABEN, SOWIE BEI

Antenbrink, Köln

Schildergasse 30
Postscheck Köln 60470 Fernsprecher 223348

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Sonntag in Bielefeld.

Herrliches WintERwetter! Man ging in die Wälder, auf die Höhen, auf die Eisflächen und ließ sich die gesunde Winterluft durch die Lunge gehen. Allerorts sah man frisch gerötete Gesichter — und weil es Advent ist — an alle Mänteln die Christrose. Es war der erste frische Wintersonntag, nicht zu kalt und ein warmer Sonnenschein ließ den Aufenthalt im Freien gemütlich sein.

Am Vormittag sah man die SS. auf Neubethlem, wo der Sturmbann beschichtet wurde. Dann ging es mit Musik in die Stadt und am Rathaus erfolgte ein Vorbeimarsch.

Abends ging man durch die adventlich geschmückten Geschäftsstraßen der Stadt. — Immer sind in den letzten Tagen die Straßen geschmückt worden. Bielefeld wird weihnachtlicher mit jedem Tag. Neben Tannenbäumen, die im Lichterglanz erstrahlen, sind die vielen Girlanden und Adventskronen über den Straßen mit Glühbirnen erleuchtet. Man geht durch die Straßen, wie durch einen Dom. Wunderbar sieht dies aus, von den Höhen rings um die Stadt von wo man aus dem festlichen Glanz die Altstädterkirche im Licht der Scheinwerfer sich herausheben sieht. — Schon am frühen Nachmittag kamen Menschenmassen aus dem Bahnhof in die Stadt. Die Geschäfte, die geöffnet waren, hatten bereits einen guten Besuch, und wir wollen auf einen guten Umsatz hoffen. e—sch.

Volksmission im Advent.

Jugendkundgebung auf dem Schillerplatz.

Das evangelische Jugendwerk hielt am vergangenen Sonnabend seine Adventsfeiern. Die Mädels versammelten sich gegen 15.30 Uhr im Gemeindehaus in der Grünstraße, die Jungen gegen 4 Uhr in der Volkshalle Papenmarkt. An beiden Stellen wurden würdige Adventsfeiern gehalten. Gegen 6 Uhr waren die Mädel zum Papenmarkt gekommen, und von dort aus zog man gemeinsam, mit einem Spielmannszug an der Spitze, zum Schillerplatz. Wohl an 1.000 Teilnehmer, jugendliche Knaben und Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren, standen hier mit ihren älteren Führern und Führerinnen angetreten, als Pfarrer Mebus diese erstmalige, öffentliche kirchliche volksmissionarische Adventskundgebung mit einem Lied eröffnete. Darnach sprach Pastor Buschtöns über die Bedeutung des Advents und betonte, daß wir uns innerlich frei machen müßten, damit unser Herrscher Jesus einziehen könnte. Nach einem weiteren Lied erklärte Pastor Mebus in seinen Schlußworten, daß die evangelische Jugend mithelfe an der irdischen Gestaltung unseres Daseins und als nationalsozialistische Jugend sich auch dafür einsetze. — Schlußgesang und ein einmaliges Sieg-Heil auf unseren Führer beschlossen diese Feier. —

Ehrenvolle Berufung.

Die Generalversammlung des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland und des Verbandes öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland hat in ihrer Tagung am 6. ds Mts. Herrn Oberbürgermeister Schwede, Coburg, MdR, zum ehrenamtlichen Vorsitzenden berufen. In den genannten Verbänden sind die in den preußischen Provinzen und außerpreußischen Ländern auf dem Territorialprinzip aufgebauten 17 öffentlichen Lebensversicherungsanstalten und 16 Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten vereinigt. Durch Ermächtigungsbeschluß haben die Generalversammlungen den neuen Verbandsvorsitzenden mit diktatorischen Vollmachten zum Zwecke der Umstellung des Verbandes auf das Führerprinzip ausgestattet.

Unglückschronik.

Um 10.16 Uhr Transport des Rottenarbeiters Nagel, Gütersloherstraße wohnhaft, von der Fa. Oetker nach Gildead. — Er war beim Arbeiten auf der Straße vom Zuge angefahren und erlitt Kopf- und Beinverletzungen. —

Sonderkursus für Blitzableiter-Setzer und -Prüfer am Technikum Lemgo.

Am Technikum Lemgo in Lippe findet in der Zeit vom 8. bis 13. Januar 1934 ein sechstägiger Sonderkursus für Blitzableiter-Setzer und -Prüfer statt. Die Leitung dieses Kursus liegt in den Händen des in Fachkreisen bestens bekannten Herrn Dr.-Ing. Moser von der Technischen Hochschule Dresden. Der Frage der Erhaltung der Sachwerte kommt in unserer Zeit eine ganz besondere Bedeutung zu und es muß damit auch dem Blitzschutz eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Infolgedessen ist es für jeden einschlägigen Fachmann vorteilhaft, sich mit dem gesamten Gebiet des Blitzschutzes vertraut zu machen und durch Teilnahme an der Prüfung, die sich unter dem Vorsitz eines Staatskommissars an den Kursus anschließt, seine auf diesem Gebiete erlangten Fachkenntnisse zu beweisen. Die Möglichkeit, danach selbständig Blitzschutzanlagen ausführen zu können, schafft erhöhte Erwerbsmöglichkeiten, sodaß die Teilnahme an den Kursus wärmstens empfohlen werden kann, besonders, da die Gebühren für denselben den Zeitverhältnissen entsprechend gesenkt worden sind. Programme und Anmeldescheine versendet auf Wunsch kostenlos und unverbindlich das Sekretariat des Technikums Lemgo in Lippe, das auch für jede weitere Auskunft zur Verfügung steht. —

Warnung vor einem Schwindler.

In Bielefeld und Umgegend ist in den letzten Tagen ein Mann aufgetreten, der sich als Versicherungsvertreter ausgab und vorgab, wegen der Aufwertung alter Lebensversicherungen Feststellungen treffen zu müssen. Er forderte für seine Unkosten Beträge in beliebiger Höhe. Es handelt sich im vorliegenden Falle um einen Schwindler, der auch anderweitig in ähnlicher Weise aufgetreten wird. Evtl. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden und beim Auftreten die Festnahme des angeblichen Vertreters veranlassen. —

Gewährung von reichsverbürgten Krediten an das Kleingewerbe.

Durch das Gesetz vom 31. Oktober 1933 ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, namens des Reichs Garantien bis zum Betrage von insgesamt 10 Millionen RM. für Kredite zu übernehmen, die von gewerblichen Kredit-Genossenschaften oder von Privatbankiers an Kleingewerbetreibende gegeben werden.

Durch dieses Gesetz soll im Rahmen der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung denjenigen Kleingewerbetreibenden die Möglichkeit zur Aufnahme von Personalkrediten erschlossen werden, die über Sicherheiten nicht verfügen und die deshalb nach der im Bankgewerbe bestehenden Uebung Darlehen meist auch dann nicht erhalten konnten, wenn sie persönlich vertrauenswürdig waren. Die Uebernahme einer Reichsgarantie kommt hiernach nur in den Fällen in Betracht, in denen es sich um kaufmännisch vertretbare Kreditgeschäfte handelt, die insbesondere der Beschaffung der erforderlichen Mittel zur Durchführung laufender Aufträge dienen sollen. Eine Garantie für Kredite zu Stützungszwecken ist dagegen in keinem Falle zulässig. Die Reichsgarantie

Spendet warme Kleidung für das Winterhilfswerk!

In den Berichten der Zeitungen wird jeder Volksgenosse gelesen haben, wie groß die Zahl der Bedürftigen ist, und daß entsprechend noch große Mengen an Bekleidungsstücken zu beschaffen sind, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Außer an warmer Kleidung mangelt es an Bettwäsche, da diese längst in unzähligen Familien zu Unterwäsche notdürftig verarbeitet und verbraucht werden mußte. Die Kreisleitung der Winterhilfe Bielefeld wendet sich hierdurch nochmals an die Bevölkerung mit der dringenden Bitte, Kammern und Schränke aufzutun und zu geben, was irgend entbehrlich ist. Was vor allem benötigt wird ist Bettzeug, warme Unterwäsche für Männer, Frauen und Kinder, Männerkleidung, Anzüge und Mäntel, Schuhe, Strümpfe, namentlich Kinderschuhe und Kinderstrümpfe.

Wer helfen will, der gebe schnell, das Winterhilfswerk nimmt und verwertet alles. Die Frauen und Mädchen in ihren Nähstuben warten darauf, aus alten Kleidungsstücken fast neuwertige Bekleidung herzustellen. Aber nicht übersehen mögen die Spender, daß die Sammelstelle der Winterhilfe keine Sammelstelle vermotteter Herrengarderobe, fadenscheiniger Vorhänge und verschmutzter Wäsche ist. Deutsche Volksgenossen, denkt daran, daß unsere Frauen und Mädchen diese Spenden ehrenamtlich aus dem Pflichtbewußtsein der tatkräftigen Mithilfe am Winterhilfswerk in Ordnung bringen, nähen und ausbessern. Sie sind nicht dazu da, die Wäsche zu reinigen. Deshalb sei es Ehrensache eines jeden deutschen Volksgenossen, die Wäsche gewaschen, den Anzug entstaubt abzugeben. Ein selbstgestrickter Pullover bereitet mehr Freude als ein Paar verschwitzter Strümpfe, die gerade noch zu schade waren, um in den Mülleimer zu wandern. Es ist bestimmt die Zeit vorhanden, ein Paar Strümpfe zu stricken, etwas Wäsche in Ordnung zu bringen.

Deutscher Volksgenosse, durchsuche noch heute alle Schränke und Kästen. Die Böden müssen ja sowieso für den Luftschutz geräumt werden und gerade dort ist noch in manchen Haushaltungen vieles zu finden, womit ein bedürftiger Volksgenosse gekleidet werden kann.

Auch an die Firmeninhaber der Wäsche- und Kleidergeschäfte muß erneut unser Ruf gehen: Helft uns, damit die Aermsten der Armen nicht frieren müssen.

Spendenmeldungen nimmt jederzeit entgegen die Zentrale der Winterhilfe, Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, Fernruf 6000 „Winterhilfe", welche die Spenden abholen läßt.

Staatsbejahende Volksgenossen

sorgt dafür, daß keiner im Landkreise hungert noch friert. Spendet daher schnell und reichlich auf das Konto der Kreissparkasse 8082.

Gründungsversammlung der Ortsgruppe Bielefeld im Bunde nationalsozialistischer Juristen.

Die Ortsgruppe hatte dieser Tage im Handwerkerhaus ihre erste gemeinsame Tagung. Der Saal war festlich mit den Farben der Bewegung geschmückt, darunter auch mit den Fahnen der Bielefelder Bezirks- und der Ortsgruppe des Bundes, die schon auf der großen Juristentagung in Leipzig vertreten waren.

Bezirksobmann Rechtsanwalt Dr. Galuschky führte in seiner Eröffnungsansprache etwa folgendes aus: Die Ortsgruppe begibt sich mit ihrer heutigen Versammlung auf das Feld der gemeinsamen praktischen Arbeit. Schon lange in der Stille tätig gewesen, können jetzt unsere Ideen und Arbeiten bewußt und mit aller Energie vorwärts getrieben werden. Nur dann wenn das einzelne Mitglied den bewußten Willen hat an der deutschen Rechtsordnung mitzuwirken, wird der Bund nationalsozialistischer Juristen zur Masse des Führers werden, um auf dem Rechtsgebiete den Gesamtwillen zu Gesetzen zu gestalten u. zum Durchbruch zu bringen. Jeder muß von diesem stets bereiten Kampfwillen beseelt sein. Nach einem besonderen Gruß an den Gauinspektor des Juristenbundes, den alten Kämpfer Rechtsanwalt Semler übernahm nunmehr Landgerichtsrat Bückendorf die Leitung der Versammlung mit etwa folgenden Worten: Ob nun gehörig zur Fachgruppe Richter und Staatsanwälte, zu der der Anwälte und Notare, Verwaltungsbeamten oder Rechtspfleger, Volkswirte oder als Nachwuchs der Referendare, wir sind hier eines, nämlich „Juristenkameraden", einer wie der andere Hitlersoldat in der Front des deutschen Rechtes. Wir marschieren nun in geschlossener Front unter Hintansetzung aller eigennützigen Interessen. Gewiß haben die verschiedenen Juristenvereine gerade dem Geist des Novembersystems oft genug ein Halt geboten. Und doch sage ich mit voller Ueberzeugung: Zerschlagen müssen sie alle sein, wenn der Weg zur Einheit des Juristenstandes, zur Mitarbeit jedes Einzelnen in der deutschen Rechtsfront frei sein soll. Die politischen Parteien mußten zerschlagen werden. Kein vernünftiger Mensch wird ihnen nachtrauern. Vor unserer deutschen Rechtsfront steht weithin ein leuchtender Name: Hitler. Dies Wort genügt, jedes weitere würde dem, was uns daran heilig ist, Abbruch tun. Die Frage, aus welchem Lager kommst du, ist überholt. Die Zahl der Jungen, die ohne jede Vorbelastung gleich in die Bewegung hineingewachsen sind, ist gering im Vergleich zur Mehrheit von rechts, links oder aus der Mitte. Ob früher oder später, entscheidend ist: innerlich treu und fest mit Gut und Blut für die Ueberzeugung, für Hitler, einzustehen. Der deutsche Jurist wird nur dann in seinem Berufe glücklich sein können, wenn er von den Ideen Hitlers getragen, ganz in ihnen aufgeht und sie sich zur Richtschnur macht. Der das Recht Anwendende, ganz gleich an welcher Stelle, hat eine ungeheuer große Bedeutung. Des Reiches Neubau vollzieht sich legal in den Gesetzen. Dabei sei nur an das Reichserbhofgesetz erinnert mit seiner Freiheit nach dem Geist des Gesetzes. Wie soll der gewollte Aufbau gelingen, wenn nicht mit dem Geist und Willen, sondern dagegen.

SA. und SS. haben die Stellung Deutschlands im Innern mit ihrem Lebenseinsatz gewonnen. Sie werden sie auch halten, wie wir Alten von 1914 bis 1918 im Angriff und der Verteidigung. Mangelnde Disziplin Hader und Streit hinter der uniformierten Front müssen auf immer verbannt sein. Sie für alle Zeiten auszumerzen sind wir als Hüter und Vollstrecker der Gesetze berufen. Hitler rief in Leipzig: Meine lieben Justizkameraden, der Weg des Gesetzgebers ist klar, ich bitte Sie, gehen Sie den gleichen Weg! Geloben wir das aus innerstem Herzen als Soldaten der Rechtsfront „die Reihen fest geschlossen, mit ruhig festem Schritt". Klassenunterschied und konfessioneller Zwiespalt sind gefallen. Unser ganzes Sinnen und Trachten gehört der Volksgemeinschaft. Wer sich davon ausschließt ist ein Fremdkörper, der ausgemerzt werden muß. Jeder, den sein Beruf ins Landgericht führt, sollte stets stolz auf ihn sein. Aber wichtiger als der mächtige Quaderbau, wichtiger, als die äußere Bundesform, ist der Geist und der Wille, in dem wir darin leben. Dieser Geist muß zur unerschütterlichen Einheit und Geschlossenheit werden im Sinne Hitlers nur für Deutschland das Beste, sein Alles herzugeben. Mit einem dreifachen Siegheil bekeuerte die Versammlung ihr Treugelöbnis.

Gauinspektor Rechtsanwalt Semler umriß dann noch kurz die Aufgaben des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, dessen wichtigste Aufgabe es sei, die Einheit zwischen Recht, Rechtsprechung und Rechtsgefühl des Volkes herzustellen. Diese Aufgabe sei von allen für das Recht tätigen Berufsgruppen gleichmäßig zu erfüllen. Dazu gehöre in erster Linie aus den Bundesmitgliedern echte und überzeugungstreue Kämpfer im nationalsozialistischen Geiste zu machen. Mit dem begeistert gesungenen Lied der Standarte 7 schloß dieser Teil der Gründungsversammlung.

Dann gab es gleich praktische Arbeit. Zur Beratung stand ein Abänderungsentwurf zu den gesetzlichen Bestimmungen über die Rechtsstellung unehelicher Kinder. Dazu sprachen Amtsgerichtsrat Müller, Rechtsanwalt Geh. Justizrat Dr. Borl und Justizinspektor Dröge. Deren Ausführungen und die lebhafte weitere Beteiligung an dem ebenso interessanten wie schwerwiegenden Thema waren ein Beweis dafür, wie wertvoll die gemeinsame deutsche Rechtsfront ist

ist ferner ausgeschlossen, wenn die Kredite zur Rückzahlung von alten Verbindlichkeiten verwendet werden sollen.

Kleingewerbetreibende, die glauben, nach Maßgabe der vorstehenden Erläuterungen reichsgarantierten Kredit beantragen zu können, haben sich an eine gewerbliche Kreditgenossenschaft oder an einen Privatbankier zu wenden. Nur über eine dieser Stellen, die auf Anfrage weitere Auskunft erteilen werden, sobald ihnen die neuen Richtlinien bekannt gegeben sind, ist eine Beteiligung an der Kreditgewährung möglich. Eine Antragstellung oder sonstige Bemühungen bei anderen Stellen, wie z. B. dem Reichswirtschaftsministerium oder dem Reichsfinanzministerium, sind also zwecklos und würden bloß zu nachteiligen Verzögerungen führen. —

Betten von A.H. Kirchhoff Goldstr. BIELEFELD

Einer für Alle!

Es soll niemand hungern und darben, der noch nicht in der Arbeit steht oder zu schwach oder zu alt ist, Arbeit zu leisten. Wir müssen einander beistehen, wenn wir eine Volksgemeinschaft beweisen wollen. Darum helfe ein jeder, der hat, sein Brot mit den Darbenden und helfe mit an dem volksverbindenden Winterhilfswerk! —

Steuerfreie Zuwendungen.

Das Finanzamt macht darauf aufmerksam, daß die durch Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 30. 11. 1933 als steuerfreie Zuwendungen an Arbeitnehmer (Weihnachtsgeschenke) zugelassenen, beim Finanzamt käuflichen Bedarfsdeckungsscheine A bei den Finanzämtern nicht vorrätig gehalten, sondern nur auf Bestellung und nach Zahlung des Gegenwertes geliefert werden. Da mit einer Lieferfrist von mindestens einer Woche gerechnet werden muß, so ist baldige Bestellung erforderlich. —

Landkreis

Advent im Zeichen der Volksgemeinschaft.

Brackwede. In vorbildlicher Weise veranstalteten sämtliche hiesigen Frauenvereine, die NS.-Frauenschaft, der Vaterländische Frauenverein, der Brackweder Frauenverein, die Evangelische Frauenhilfe und der Katholische Mütterverein eine gemeinsame Adventsfeier im Konzerthause Huff, deren ganzer wohlgelungener Verlauf den Geist wahrer Volksgemeinschaft trug. —

Nach einstimmendem Choralgesang und Vorspruch gab Frl. Zöller, die als Leiterin der NS. Frauenschaft diese gemeinsame Adventsfeier angeregt hatte, in ihren Begrüßungsworten der Freude über die im Staate Hitlers erzielte Volksgemeinschaft beredten Ausdruck und ermahnte alle so überaus zahlreich erschienenen Frauen, an dieem schönen Werk emit voller Hingabe weiter zu bauen. Sie überbrachte Grüße der Leiterin des Frauenwerkes, Frau Polster, und stellte ihr Kommen in Aussicht. Der gemeinsame Gesang „Machet hoch die Tür . ." und ein auf denselben Ton gestimmter Jugendsprechchor leiteten über zu der Adventsansprache von Pastor Münter.

Ausgehend von dem Sehnen nach dem Licht in dem Dunkel der vorchristlichen Völker, im Leben der Germanen, zeigte der Redner, wie in die Dunkelheiten unseres Lebens das adventliche Licht hineinleuchte und wie in der Weihnacht das ewige Licht zu allen Menschen gekommen sei. Mit einem prachtvoll zu Gehör gebrachten Streichtrio fand dann der erste Teil der Feier seinen Abschluß. — Im Glanze der Kerzen wurde nun an langen, festlich geschmückten Tafeln Kaffee getrunken und Sologesänge, Musikstücke und Gedichte wirkungsvoll vorgetragen, fanden andächtige Zuhörer. Das zu Herzen gehende Schlußwort des Pastors Kampmann war das Hohe Lied der Mutterliebe. Redner sprach für die Mutter, die als christliche und deutsche Frau Dienerin der Familie und Hüterin der deutschen Seele sein wolle, um aus solche mit an erster Stelle am Aufbau unseres deutschen Volkes und Vaterlandes mitzuwirken. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Großer Gott wir loben dich" fand diese erste gemeinsame Adventsfeier ihren schönen Ausklang. Eine besondere Freude war, daß, wenn auch leider erst am Schluß, Frau Polster (Dortmund) die Landesmutter des Frauenwerkes von Westfalen und Lippe an der Feier teilnehmen konnte.

Brackwede. Ein recht günstiges Ergebnis hatte auch wiederum die Eintopfgericht-Sammlung. Rund 1185 RM., das bedeutet wieder eine Steigerung von rund 50.— RM. gegenüber der November-Sammlung.

Versäumen Sie ja nicht den

Hörbericht

„Das Mikrophon besucht eine Metallwarenfabrik"

auf sämtlichen Sendern der Sendergruppe West (Stuttgart, Frankfurt-Main, Köln) am Montag, 11. Dezember, 22⁴⁰ Uhr.

Aus der Bewegung

Standortappell der Hitler-Jugend Bielefeld.

Am Freitagabend besichtigte Standortführer Marten die Bielefelder Hitlerjungen, die auf dem Schillerplatz angetreten waren und sagte in einer Ansprache, daß seine Kameraden sich heute nicht von anderen Bünden anstecken lassen sollten. (Es hatten Leute der konfessionellen Verbänden in das H.-J.-Heim Flugblätter geklebt!!) Die H.-J. sei eine disziplinierte Truppe der Jugend, sei die deutsche Jugend und lasse sich diesen Verdienst auch nicht dadurch streitig machen, daß von anderer Stelle heute dieses Verdienst als nicht so wichtig hingestellt werde. Wenn die H.-J. neben der SS. und SA. nicht gekämpft hätte, würden diese anderen, heute noch bestehenden Verbände der Jugend, bereits von der Bildfläche verschwunden sein. Marten schloß seine Ausführungen mit dem Frischen Schulgebet. — Anschließend folgte ein Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt. —

Eingliederung in die Arbeitsfront.

Die Eingliedrung der in Handwerk, Handel und Gewerbe tätigen Volksgenossen in die „Deutsche Arbeitsfront" erfolgt durch den Gesamtverband Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender (GHG.). Sämtliche Betriebsinhaber, Gesellen, Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge, die mit den Betrieben des gewerblichen Mittelstandes zusammenhängen, sind im Gesamtverband der Deutschen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden zu organisieren. Die weiteren Durchführungsbestimmungen erläßt der Amtsleiter der NS.-Hago und des GHG., Pg. Dr. von Renteln.

München, den 6. Dez. 1933.

gez.: Dr. R. Ley

Die Geschäftsstelle der NS.-Hago in Brackwede befindet sich beim Pg. Görges, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 169.



Arbeitsmarktbericht für November.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld, wozu neben Stadt- und Landkreis Bielefeld auch der Kreis Halle i. W. gehört, zeigt folgendes Bild (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 31. Oktober 1933).

Es wurden gezählt:

Arbeitsuchende	12 393	(19 612)
Arbeitslose	10 525	(19 014)
H.U. u. Krl.	4 569	(5 960)
Wohlf.-Erw.	3 682	(8 147)

Im Laufe des Novembers sank die Zahl der Arbeitsuchenden um 258, der Arbeitslosen um 632.

In der Zahl der Arbeitslosen sind alle diejenigen mitenthalten, die als Notstandsarbeiter, als Fürsorgearbeiter oder im Arbeitsdienst beschäftigt sind, ferner gleichfalls nicht diejenigen, die zum Zeitpunkt der Zählung in kurzfristiger Beschäftigung oder sich in gekündigter Stellung befinden. Alle diese Gruppen von beschäftigten Menschen sind selbstverständlich nicht arbeitslos, aber sie werden als Arbeitsuchende gleichwohl immer mitgezählt, da sie ja auf dem freien Arbeitsmarkt eine Dauerbeschäftigung suchen.

Die Zahl der Ende November in Notstandsmaßnahmen [illegible] beschäftigten Arbeitsuchenden beträgt 747. 360 Arbeitsuchende sind außerdem als Fürsorgearbeiter, 577 als Arbeitsdienstwillige im hiesigen und in auswärtigen Bezirken beschäftigt.

Aber auch in der Metallindustrie, der im Rahmen der Bielefelder Gesamtwirtschaft eine ganz besondere Bedeutung zukommt, ist die Beschäftigungslage den Umständen nach günstig, und man kann hoffnungsfroh in die Zukunft blicken, wenn man bedenkt, daß allein in der Metallindustrie gegenüber dem gleichen Zeitpunkte des Vorjahres rund 2500 Menschen mehr beschäftigt werden.

Volksgenossen

aus dem Landkreise spendet nach besten Kräften zum Winterhilfswerk auf das Konto 8082 der Kreissparkasse Bielefeld.



Bei Kopfschmerzen Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.85.

Pyramidon TABLETTEN

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[56

„Mein Gott, war sie denn zu Hause?" rief der Vater.

Verschiedene antworteten gleichzeitig: „Doch, sie war da!"

Marga faßte nach Streitmanns Hand. „Ich habe solche Angst!" flüsterte sie ihm zu.

„Ist etwas geschehen?" fragte er leise zurück. Sie erwiderte nichts.

„Also, wir wollen jetzt endlich beginnen!" befahl Herr von Köller ärgerlich. „Sie verspätete sich ja oft!"

Man setzte sich zu Tisch, die Krebssuppe wurde aufgetragen. Man war schweigsam, die gewohnte heitere Stimmung kam nicht auf.

Marga konnte fast nichts essen. Der Hals war ihr von ungewisser Angst zugeschnürt. Der Hausherr erhob sich und bat erst einmal, das Glas zu erheben — auf die glückliche Fahrt zu den Antipoden!

„Auf glückliche Fahrt!" riefen alle.

Marga sah wie im Nebel die vertrauten Menschen um sich.

Der Inspektor, den sie von Kind auf kannte, Bonin, den netten jungen Eleven ... von ihnen wollte sie nachher heimlich Abschied nehmen und sie um Verschwiegenheit bitten, bis der Vater von seiner Begleitfahrt bis Bremen zurückgekehrt sein würde und selbst alles erklären könne.

Becker stand jetzt flüsternd hinter dem Hausherrn und verlangte zu wissen, ob er weiter servieren solle.

„Noch nicht!" sagte Herr von Köller, und lauter: „Das ist doch merkwürdig, wo Edna bleibt!?"

„Darf ich einmal — soll ich einmal nach Fräulein Edna schauen?" fragte Bonin eifrig.

„Ja, Bonin, gehen Sie!"

Der Eleve schoß davon.

Wieder war Schweigen im Raum. Marga saß auf ihrem Platze, unfähig, sich zu regen, den Blick starr auf ihre Rosen gerichtet. Streitmann streifte sie immer wieder mit besorgten Augen.

Kein fröhliches, tapferes Mädchen — ein halber Mensch würde da mitgehen, mußte er sich eingestehen.

Das Gespräch schleppte sich nur noch am Tische. Alle warteten auf die Rückkehr Bonins. Endlich erschien er in der Tür. Er war allein.

Sein Gesicht drückte tiefste Ratlosigkeit aus. „Sie ist nicht da! Keine Spur von ihr ist zu entdecken."

Irene und Marga sprangen gleichzeitig auf.

„Wo haben Sie nachgesucht?" rief der Vater in vollem Schrecken.

„Ich war erst in ihrem Zimmer, dann in den Zimmern der beiden anderen Damen."

„Haben Sie nachgesehen, ob sie sich vielleicht aus dem Hause entfernt hat?"

„Es schien alles am rechten Platze in Fräulein Ednas Stube. Ich kann nur noch das Personal fragen gehen!"

Becker war schon davongelaufen.

Alle erhoben sich von ihren Plätzen. Es war, als wenn der düstere Regenabend von draußen plötzlich eingedrungen wäre. Die Blumen leuchteten nicht mehr, die Lichter waren grell und ohne Wärme — Schrecken ging um.

„Alle das Haus durchsuchen!" rief von Köller erregt.

Die Männer verließen rasch den Raum, das Trappen vieler Füße verlor sich im Treppenhause.

Marga war auf einen Stuhl gesunken und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Irene, die sich erst gleichfalls hinauswenden wollte, blieb beim Anblick der Schwester zurück.

Die beiden Mädchen saßen in ihren festlichen Kleidern allein an geschmückter Tafel. Lastende Stille um sich.

„Sprich doch, Marga!" sagte Irene endlich mit zitternder Stimme. „Du weißt etwas!"

Marga bewegte nur den Kopf in den Händen.

„Sprich!" drängte Irene heftiger. „Ist wieder etwas zwischen euch geschehen?"

Marga ließ die Hände absinken und sah die Schwester gramerfüllt an.

„Sie war bei mir im Zimmer!" sagte sie tonlos.

„Und was ist geschehen?"

„Nichts!"

„Nichts?"

„Sie stand nur ... sie stand nur da und hat mich angestarrt."

„Und weiter?"

„Nichts — aber sie hatte die Waffe in ihrer Tasche!"

„Woher weißt du das? Du phantasierst!" sagte Irene aufgebracht.

„Ich weiß es."

„Hast du die Waffe gesehen?"

„Nein! Aber ich weiß es."

„Gut! Dann werde ich nachsehen, ob die Waffe da ist!" sagte Irene rasch und entschlossen. „Willst du mit mir kommen?"

Marga schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

In Ednas Mansarde standen Streitmann und der Vater und waren mit der Durchsuchung der Schränke beschäftigt.

Irene ging wortlos zum Schreibtisch und zog an einem Fach. Es war offen. Die Lade war leer; nur ein Zettel von fremder Hand lag darin mit unerklärlichen Notizen.

Wechsel 2000 Mark, fällig 15. Juli (Bunzlau).

Dann folgten viele andere Zahlen.

Irene öffnete ein zweites Fach. Hier! Die Ledertasche für die Pistole. Sie war leer.

„Die Waffe ist fort!" rief Irene erbleichend. „Nur das hier!" Und sie reichte dem Vater den Zettel hin.

Herr von Köller las — las zweimal.

„Das ist vollkommen unverständlich! Hat das Edna geschrieben? Wer hat das geschrieben?" (Forts. folgt.)

Herford Stadt u. Land

Herford im Weihnachtsglanz

In der Hauptverkehrsader Herfords herrschte am Sonnabendnachmittag ein besonders eigenartiges und lebhaftes Treiben: Die Geschäftswelt legte ihren Schaufenstern und Häusern ein grünes Festkleid an. Die meisten Läden sind mit Tannen-Gewinden bekränzt und vielfach ziehen sich Girlanden von hüben nach drüben. An der Spitze steht bis jetzt wohl der obere Teil der Rennstraße, wo zahlreiche Glühbirnen in den Girlanden ein feenhaftes Licht auf die Straße streuen. Ihr Bestes getan haben auch Höckerstraße-Gehrenberg. Hier mußte am Nachmittag ein Fernlastzug solange stoppen, bis der Nachbar gegenüber die auf der Straße liegende schöne Girlande hoch genug emporgehißt hatte. Dann erst konnte er weiterdonnern.

Angenehm wirkte ein gewisser einheitlicher Zug in der Ausschmückung. Sie ist einfach und würdig, dem deutschen Weihnachten entsprechend, frei von aufdringlichem Kitsch und den früher so oft gerügten jüdischen Geschmacklosigkeiten. Auch der im Hirschschlitten fahrende große Weihnachtsmann, mit dem die Firma Boelcke ihre Hausfront geschmückt hat, fällt nicht unschön auf und bleibt im Rahmen.

Originell ist das Lautsprecher-Auto, aus dem u. a. auch echter Glockenklang ertönt. Es soll die Kundschaft aus dem Landgebiete einladen, die Herforder Geschäftswelt mit ihren Festeinkäufen zu besuchen. Und alle die der freundlichen Einladung folgen, dürfen gewiß sein, daß sie ihre kühnsten Wünsche verwirklichen können, bis ihr Geldbeutel ein Halt gebietet. —

Der Werbeumzug der Herforder Geschäftswelt.

Die Vorbereitungen, die schon einige Tage vorher dem Ausschmücken der Geschäftshäuser mit frischen Tannengrün und mannigfaltiger Lichtreklame dienten, boten für den Werbeumzug der Herforder Geschäftswelt, der dieses Jahr unter der Parole „Deutsche Weihnacht — Deutsche Waren" stand, einen stimmungsvollen Hintergrund. Angelockt durch die kräftige Werbetrommel — ein Lautsprecherwagen —, der schon in der vergangenen Woche die Straßen der Stadt durchfuhr, waren auch am Sonntag viele Menschen im Innern der Stadt, in der sich kurz nach der Mittagspause die Herforder Geschäfte durch zugkräftige Reklame der Oeffentlichkeit zeigten.

Der NSBO.-Kapelle, die den Zug durch schneidige Märsche eröffnete, schlossen sich die einzelnen Geschäfte an. Selbstverständlich war auch wieder der Eisbär vertreten, der, wenn auch an den Beinen etwas beschnuppt — wieder einmal der Anziehungspunkt aller Kinder war. Neben dem Nikolauswagen, der sehr viel Bewunderung erregte, waren noch Wagen anderer Firmen in abwechslungsreicher Folge zu sehen. Nach einer guten Stunde löste sich der Weihnachtszug der Herforder Geschäfte auf, der sicherlich zu einem Teil dazu beitragen wird, die bis noch vor kurzem leeren Ladenkassen zu füllen.

Schließt die Reihen!

Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront.

Ueberall, wo die Arbeitsfront aufruft zu Kundgebungen, strömen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Massen herbei und bekunden einmütig ihren Willen mitzuhelfen am Aufbau einer neuen deutschen Wirtschaft, eines neuen nationalsozialistischen Deutschlands.

Auch im Stadt- und Landkreis Herford ist das schaffende Volk bereit sich vorbehaltlos in die Front des deutschen Sozialismus zu stellen. Noch zögern hier und da Arbeitgeber und Arbeitnehmer in völliger Verkennung unseres Wollens und Wirkens. — Wieder andere, die nun einmal nicht sozialkommen können vom liberalistisch-egoistischen Geist der Vergangenheit, versuchen sogar unsere Arbeit zu sabotieren. Doch nicht lange mehr! —

Im neuen Deutschland ist kein Platz für schmutzige Eigensüchtelei und für abseitsstehende Kritiker.

Wer sich zu Adolf Hitler bekennt, wer im Dienst am Volke werken und wirken will, steht in der Front des schaffenden Volkes.

Besucht und werbt für die Versammlungen, die im Laufe dieser Woche im Stadt- und Landkreis Herford stattfinden.

Der Kreisleiter der NSBO. und Arbeitsfront, Pg. Friesen, spricht:

Montag, den 11. Dezember, abends 8.30 Uhr — Bünde (Stadtgarten);

Dienstag, den 12. Dezember, Herford Zelle 1. Neuer Markt) im „Haus der deutschen Arbeit";

Mittwoch, den 13. Dezember, abends 8 Uhr in Löhne bei Wortmann;

Donnerstag, 14. Dezember, abends 8 Uhr in Eilshausen.

Samstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, in Stift Quernheim. —

Das Gaswerk hilft der Hausfrau!

Groß-Werbung für den Heißwasserapparat „Junkers Quell". — Was jede Hausfrau wissen sollte.

Die am Dienstag und Mittwoch vergangener Woche vom städt. Gaswerk und der Arbeitsgemeinschaft der Gas- und Wasserinstallateure veranstalteten lustigen Werbeabende haben wieder einmal eindeutig gezeigt, wie groß das Interesse auch unserer Hausfrauen für ein modernes, praktisches Gaswerk ist. Der an diesen Abenden zur Vorführung gebrachte Heißwasserapparat „Junkers Quell" fand allgemeine Anerkennung und seine Leistungen wurden bewundert und bestaunt. Dieser Apparat liefert zu jeder Zeit heißes Wasser, schon am frühen Morgen.

Die Installation des „Junkers Quell" ist sehr einfach und kann in wenigen Stunden erfolgen: eine Beschädigung der Räume oder der Wände ist mit der Anbringung nicht verbunden. — Es ist sicherlich der stille Wunsch mancher Hausfrau, zum Weihnachtsfest einen „Junkers Quell" zu bekommen.

Um nun den Kauf dieses Gerätes möglichst bequem und leicht zu machen, hat das städt. Gaswerk für die nächsten Wochen eine Werbekolonne der bekannten Firma Junkers u. Co. nach Herford verpflichtet, deren Damen und Herren ab heute die einzelnen Haushaltungen besuchen werden. Auch hier wird, wie bei jedem anderen Gasgerät, der Kauf durch das Gaswerk finanziert und die Bezahlung kann in bequemen Raten von 12 oder 24 Monaten erfolgen. Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß der Verkauf nicht durch das Gaswerk, das bekanntlich den Verkauf von Geräten und die Installation schon lange voll und ganz den Installateuren bezw. den Fachgeschäften überlassen hat, erfolgt, sondern nur durch die Arbeitsgemeinschaft der Gas- und Wasserinstallateure. Da der Preis des Gerätes nicht sehr hoch ist, sind die einzelnen Raten sehr klein und damit jedem Gelegenheit gegeben, einen „Junkers Quell" zu erstehen.

Derjenige aber, der in diesen Tagen einen „Junkers Quell" kauft, schafft sich dadurch selbst eine große Bequemlichkeit, darüber hinaus aber dient er so seinem Volke, denn er trägt dazu bei, daß weitere arbeitslose Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden und hilft nicht zuletzt vor allem auch unserem Herforder Installations-Handwerk. —

Ein Geschenk für die Mutter

Was man der Mutter zum Weihnachtsfeste oder zum Geburtstage schenken soll, das bereitet sehr vielen einiges Kopfzerbrechen. Mit dem Vater wird man schneller fertig. Er erhält Zigarren oder Tabak oder eine Flasche Weinbrand, mitunter auch ein Buch oder sonst etwas, was er besonders gern mag. Alles andere kauft er sich ja doch selbst. Aber bei der Mutter ist die Auswahl eines Geschenkes schwer. Es soll doch ein ganz besonders liebe Gabe sein, die ein Geschenk ist für all die stille Arbeit, die sie täglich für jeden ihrer Angehörigen leistet. Die meisten Mütter wünschen sich nichts, sie wollen Ruhe und Frieden im Hause haben und ein nettes Familienleben. Und wünschen sie sich wirklich einmal etwas, so ist es nichts für sie persönlich, sondern irgend etwas für die Wirtschaft, das man sowieso hätte kaufen müssen.

Dennoch muß auch für die Mutter etwas gefunden werden. Eine Mutter verbringt den größten Teil des Tages in der Wohnung und ist, wenn die Kinder erwachsen sind, fast stets allein. Sie besorgt das Haus, bereitet das Essen, damit die Arbeitsmüden und Hungrigen, wenn sie nach Hause kommen, ein gemütliches Zimmer mit gedecktem Tisch vorfinden. Ganz allein ist so eine Mutter den Tag über, nur der Rundfunk leistet ihr Gesellschaft.

Wo befinden sich nun in den meisten Häusern der Empfänger und der Lautsprecher? Im Zimmer! Nichts, weil dort am Abend die Familie beisammensitzt und den drahtlosen Darbietungen lauscht.

Und wo hält sich eine Mutter tagsüber selten auf? Im Zimmer, denn ihr Haupttätigkeitsfeld ist die Küche. Will sie nun Rundfunk hören, damit ihr die eintönige Hausarbeit leichter von der Hand geht, so muß sie die Küchen- und Stubentür offen lassen. Aber das tut sie nicht gern. Denn einmal zieht dann der Essengeruch durch die ganze Wohnung und zum anderen wurde wohl im Winter die Stube abends nicht mehr warm sein. Sie läßt also die Türen zu und verzichtet auf die angenehme Zerstreuung. Hätte sie nun in der Küche einen Lautsprecher, dann, ja dann ....

Also da hätten wir ein nettes Weihnachtsgeschenk für die Mutter: „Einen Lautsprecher für die Küche". Das ist dann nur ihr Lautsprecher. Viel Geld kostet ein Lautsprecher jetzt nicht mehr, denn die Preise sind sehr zurückgegangen; so gibt es schon, um nur ein Beispiel zu nennen, für 39.— RM. einen guten Telefunken-Lautsprecher.

Da höre ich einen Naseweisen sagen, so ganz persönlich ist dieses Geschenk doch auch nicht. Sei es, wie es sei — es ist halt schwer, für eine Mutter ein Geschenk zu finden. Aber das mit dem zweiten Lautsprecher will ernstlich überlegt sein. — Sie freut sich bestimmt .... weeten?! E. K.

Große Adventsfeier des Sturmbanns I/68

Ein überfüllter Schützenhof. — Mahnworte des Sturmbannführers Niebuhr. — „Dieses Jahr bringt die erste Adventszeit in der Erfüllung." — Glänzender Verlauf der Feier.

Große Massen von Volksgenossen der Stadt Herford waren es, die am Samstagabend vergangener Woche den Weg zum Schützenhof fanden, um im Kreise der SA.-Männer des Sturmbann I/68 den Advent des Jahres 1933 in echter, deutscher Volksgemeinschaft zu feiern. Mit militärischer Pünktlichkeit rückte der gesamte Sturmbann, an der Spitze die blutigroten Hakenkreuzfahnen einer neuen Zukunft unseres Volkes, unter den Klängen des Marsches der preußischen Grenadiere „Preußens Gloria" in den Saal ein.

Nach dem Einmarsch der SA.-Stürme ergriff Sturmbannführer Niebuhr das Wort, um in markigen Sätzen den Braunhemden noch einmal die Größe unseres Freiheitskampfes, von dem die schwierigste Etappe bereits hinter uns liegt, vor Augen zu führen. Volksgenosse denke daran, daß du Deutscher bist und ein Vaterland hast, welches Deutschland heißt, und daß dieses Deutschland umgeben ist von Nachbarn, die bis an die Zähne bewaffnet sind, und uns statt Flugblätter jederzeit auch Bomben bringen können. Denke daran, daß die 2 Millionen gefallener deutscher Soldaten nicht ins Feld gezogen sind, um Schieber, Wucherer und Kriegsgewinnler zu beschützen sondern um das deutsche Vaterland zu verteidigen.

> Denke daran, daß die 400 ermordeten braunen Kämpfer Adolf Hitlers nicht ihr Herzblut gegeben haben, weil es ihnen Spaß machte sich mit den Lumpen, Spießbürgern und Reaktionären herumzuschlagen, sondern weil sie erkannt hatten, daß die Idee Adolf Hitlers richtig war, und sich ihm auf Gedeih und Verderb verschrieben hatten, um Dich und die Deinen zu retten.

Denke daran, daß das vom Führer 1920 aufgestellte Programm der NSDAP. 25 Punkte hat und bis auf den letzten i-Punkt durchgeführt wird und unabänderlich sind.

Denke daran, daß noch vor einigen Monaten die braunen Kämpfer Adolf Hitlers aus dem Industriegebiet herangeholt werden mußten, um den Wahlkampf in Lippe. den letzten vor der Machtübernahme, zu schützen.

Merket alle, Groß und Klein Weihnachtsgabe deutsch soll sein

Was habt ihr nun getan, um die Idee Adolf Hitlers zu befestigen? Glaubt ja nicht, daß die vielen neuen Braunhemden auch nur einen Blutstropfen aufwiegen, von dem Herzeleid und Kummer der Mütter und Bräute der ermordeten SA.-Männer und Hitlerjungen.

Denke daran, daß die Juden unser Unglück sind!

Denkt daran, daß die Juden unser Unglück wir leben, aber daß es notwendig ist, daß Deutschland lebt.

Machtvoll erscholl am Schluß der treffenden Mahnworte des Sturmbannführers Niebuhr das Lied der braunen Freiheitskämpfer empor.

Nunmehr war es der allen Herfordern bekannte Reichsredner Pg. Reinhold Werner, der als politischer Referent der Standarte 68 auf den tieferen Sinn der Adventszeit für den Nationalsozialisten in einer großen Rede einging.

In seiner Ansprache, der Reinhold Werner als Motto: „Ehret die alten Kämpfer" zugrunde legte, führte er folgendes aus: „Wir haben den ungeheueren Kampf auf unseren jungen Schultern getragen. Als wir diesen Kampf begannen wußten wir alle, daß auf diesem Wege viel Blut fließen würde, aber wir haben niemals gezweifelt, daß die Saat aus den Gräbern unserer Toten uns den Sieg bringen würde.

Die Jungen sind wir, getrieben von dem Willen zu handeln und geformt von der Aufgabe, die das Schicksal uns auferlegt. Wir wollen nichts als sichte und klären, denn wir haben den alten Staat gehaßt, wie wir den neuen, jungen Staat mit heißem Herzen lieben. Unser Kampf war Adventszeit, das heißt, die Hoffnung auf das kommende. Dieses Jahr bringt die erste Adventszeit in Erfüllung. Sie ist und wird auch immer ein Gleichnis für uns sein, wenn wir auf das Kind in der Wiege schauen, das ohne Namen, ohne Geld, ohne Ruf die Revolution einer ganzen Welt vollbrachte. Wir blicken auf den Lebensweg dieses Kindes und sehen den Tag, an dem ein ganzes Volk ihm zujubelte, — jenem Tag Hosiannas. Und wir sehen 3 Tage später dasselbe Kind in demselben Volke stehen, das das „Kreuzige" über es aussprach.

> SA.-Geist — Hitler-Geist trägt Sorge dafür, daß das „Kreuzige" niemals über unseren Führer ausgesprochen wird von demselben Volk, das ihm heute millionenfach das „Hosianna" zurufft.

So stehen wir SA.-Männer Adolf Hitlers treu zu unserem Führer und hoffen, daß aus der Adventszeit für unser Volk endlich die Erfüllungszeit wird und uns in dem Staat, so wie wir ihn haben wollen, die sozialistische Gerechtigkeit für alle Zeiten wahr wird.

Mit dem Ruf: Es lebe der Führer, es lebe die alte Alte Garde, es lebe die SA! endigte die von hohem sozialistischen Geist getragene Rede des Reichsredners Pg. Werner.

Jetzt wickelte sich in bunter Reihenfolge das vielseitige Programm des Abends vor den Anwesenden ab. Waren es die verschiedenen Weihnachtslieder, die von der Standartenkapelle glänzend zu Gehör gebracht wurden, so wurden auch die „Weihnachtsstimmungsbilder im Felde" und „Lebende Bilder aus der Kampfzeit", gestellt vom Sturm I/68, mit großem Beifall aufgenommen. Ebenso fand auch das Gedicht „SA.-Weihnacht 1930" von Anacker, in stimmungsvoller Weise von RRottenführer Lübbe (Sturm 3/68) vorgetragen, begeisterte Aufnahme bei den Erschienenen.

Der nun bald einsetzende „Deutsche Tanz" zeigte, daß Jung und Alt in gemeinsamer Fröhlichkeit das Tanzbein schwangen. Die Pausen wurden von allen fleißig ausgenützt, um sich an der Verlosung zu beteiligen. Viele wertvolle Gewinne fanden in den Händen der vom Glück Begünstigten (die weniger Glücklichen seien hier nicht erwähnt) den erfreuten Besitzer. Das gemeinsame Band nationalsozialistischer Gemeinschaft hielt sämtliche Volksgenossen noch lange Zeit beieinander — ein Zeichen für den glänzenden Erfolg, den die nimmermüden Kräfte beim Sturmbann I/68 für diesen Adventsabend ernten konnten. — ewe. —

Gedenket der hungernden Vögel!

Das Kohlfest der Radewiger.

Das erste gemeinsame Kohlessen war nach 20jähriger Ruhepause ein voller Erfolg. Am Donnerstag kamen 149 Bürger des Stadtteils „Radewig“ zum evang. Vereinshause, dessen großer Saal und Bühne festlich geschmückt waren mit den Fahnen des neuen Reiches, sowie der Kirchenfahne. Auf der Bühne sah man die Bildnisse von Dr. Martin Luther, dem alten Fritz und unserem Führer Adolf Hitler. Der zahlreiche Besuch bewies, daß die größere Kirchenvertretung mit der Durchführung der Veranstaltung recht getan hatte.

Leider war der Seelsorger der Gemeinde nicht erschienen. Vom Presbyterium waren 4 Mitglieder erschienen. Die größte Gemeindevertretung war mit 16 von 24 Mitgliedern anwesend. Alle Berufsklassen der Radewig waren dem Rufe gefolgt. Der Abend wurde eröffnet durch das Mitglied des Presbyteriums Herrn Pottgießer. Sein Auge strahlte und in herzerfrischender Weise begrüßte er sie alle. Die Herren Oberbürgermeister Kleim und Bürgermeister Kostek hatten es sich als neu zugezogene Radewiger nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen. Das Tischgebet sprach Herr Wendler, darnach wurde das vorzüglich zubereitete Kohlgericht mit frischer Mettwurst eingenommen. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Pottgießer, der drei treffliche Lutherworte hervorhob.

Anschließend sang man „Ein feste Burg ist unser Gott“. Herr Kattenbracker trug zwei Gedichte aus „Wittekinds Bekehrung“ vor und erinnerte damit an die Einweihung des Wittekindsdenkmals auf dem Wilhelmsplatz im Jahre 1899. —

Dann sprach Dr. Vossius über unseren Führer Adolf Hitler und ließ Vaterland und Führer hochleben. Je eine Strophe des Horst Wessel- u. Deutschlandliedes beendeten die aufrüttelnde Ansprache. Herr Strunk hielt die Festrede.

Meine lieben Radewiger! Meine lieben Glaubensgenossen! Nach fast 20jähriger Unterbrechung hat die größere Kirchenvertretung unserer altehrwürdigen Radewiger Jakobikirchengemeinde beschlossen, das überlieferte Kohlessen wieder in altgewohnter Weise stattfinden zu lassen. Der Gedanke der Auflebung spricht dafür, daß es mutig wieder aufwärts gehen soll. Im Namen der Gemeindevertretung der Kirchengemeinde Radewig heiße ich Sie herzlich willkommen Möge der Abend dazu beitragen daß wir uns kennenlernen und möge der zahlreiche Besuch der Ansporn dazu sein, daß viele von uns, sonntäglich die Jacobikirche aufsuchen zur Erbauung und Stärkung für die kommenden Arbeitswochen. Die Rede klang aus in dem Gedenken an den damaligen Bürgermeister Brutlacht, an unsere Vorväter und damaligen Glaubensgenossen, mit einem dreimaligen Hoch auf unsere liebe alte Radewig. —

Zwischendurch erklangen Volks- und Heimatlieder unter musikalischer Begleitung des Herrn Studienrat Schäfer. —

Nach zwei Stunden ging man nun zum gemütlichen Teil über, dessen Leitung von dem Apotheker Pottgießer an den „Ur-Radewiger“ Herrn Karl Mumperow abgetreten wurde. Er verstand es, sinnvoll und geschickt zu leiten. —

Unter seiner Ansage entpuppten sich die Herren Kattenbracker und Julius Quest, der Roaker Schmiedemeister, als geborene Schauspieler. Weiter verstand es Herr Heitbreder, der Meister der Rezitation, die Herzen aller in seinen Bann zu ziehen. Zur allgemeinen Ueberraschung erschien der Bäckerlehrling des Meisters Erdmann in schmucker Berufstracht und verteilte an jeden Teilnehmer die beliebten „Kohlkrengel“.

Manches schöne Wort wurde gesprochen und manche Anregung gegeben. —

Alles verlief in bester Harmonie, bis Herr Wendler es vortrefflich verstand, in sinnig volkstümlicher Rede den Abend pünktlich wie es das Rundschreiben ankündigte, um 12 Uhr zu schließen- indem alle Teilnehmer sich erhoben- und unter gegenseitigem Händedruck sich „Gute Nacht“ wünschten und sich dann trennten in dem Bewußtsein, unter den Roakern angenehme Stunden im Kreise froher Menschen verbracht zu haben.

Ein „Glück auf“ zum nächsten Jahr.

— Str. —

Zum Wagenfeld-Abend im Heimatverein.

Ein seltener Genuß steht uns heute Montagabend bevor. Unserem Verein für Heimatkunde ist es gelungen, den Altmeister unter unsern lebenden plattdeutschen Dichtern, den jetzt 63jährigen Karl Wagenfeld, als Redner zu gewinnen.

Wer ist Karl Wagenfeld?

Es ist verwunderlich, wie wenig unser bedeutendster plattdeutscher Dichter selbst in seiner westfälischen Heimat bekannt ist. Mancher hat wohl schon seinen Namen gehört, erinnert sich auch zur Not einiger Werke von ihm — doch das ist auch alles. Was dieser Mann aber für unnsere westfälische Heimat bedeutet, ist auch unter unseren sog. „Gebildeten“ wenig bekannt.

Ueber sein Leben schreibt der Dichter selbst:

„Von mir selbst ist nicht viel zu sagen. Meine Papiere sind in Ordnung. Vorbestraft bin ich nicht, abgesehen davon, daß bei mir vor dreißig Jahren für meinen Hund, der einen Gendarm beleidigt hatte, eine Polizeistrafe durch Pfändung beigetrieben wurde. —

Politisch bin ich nur Deutscher. 1869 geboren, besuchte ich von 1874—1919 die Volksschule, erst als Schüler, dann als Lehrer. 1919 für volkskundliche- und Heimatarbeit beurlaubt, arbeitete ich bis 1925 in den e. R., merkte davon aber nur das Gegenteil: Arbeit und Bewegung. —

Was ich schrieb, schrieb ich, soweit es Dichtung ist, weil ich mußte, soweit es volkskundlich und heimatlich ist, weil ich wollte, und Unverantwortliches, weil ich sollte unter des Lebens harter Faust. Das Urteil über das Geschriebene überlasse ich der berufenen Kritik.

Plattdeutsch schrieb ich, weil es mir als Muttersprache das natürlichste Ausdrucksmittel und aus späterer Erkenntnis seines Wertes in volklicher und sprachlicher Beziehung unschätzbar ist. Wir Westfalen reisen später und mein erstes Buch muß darum als Jugendsünde entschuldigt werden, wenn ich es auch erst mit 36 Jahren herausbrachte. —

Seit 1921 habe ich dichterisch nur wenig geschaffen, weil ich aus der Erkenntnis heraus, daß eine Wiedergeburt unseres Volkes nur auf heimatlicher Grundlage möglich ist, meine ganze Kraft dem Westfälischen Heimatbunde gab.“

Sein Wahlspruch:

Op Guod vertruut!
Regg Hänn un Sinn
Gaoh stracks liekut!
Is't auk den Tropp
Taak nich nao'n Kopp,
Schlaoh wat fleit wat opt

zeigt uns in der knappsten Form, den ganzen Wagenfeld.

Seine Bedeutung als Dichter ist einzigartig. Als Lyriker läßt er selbst einen Klaus Groth und als Humorist sogar Fritz Reuter hinter sich. —

An dichterischer Gestaltungskraft, an bildhafter Ausdrucksfähigkeit der plattdeutschen Sprache hält Wagenfeld in der niederdeutschen Dichtung allen die Spitze. Man lese nur seinen Totentanz „Daud un Düwel“ oder den „Antichrist“ und „Luzifer“.

Sein köstlicher Humor ist unübertrefflich tig. Als Lehrer läßt er selbst einen Klassenfahrt“ und in der prachtvollen Tierfatire „De Buegelfrauen-Versammlung“.

Am bekanntesten ist wohl die „Altwestfälische Bauernhochzeit“, die ja auf unserem letzten Heimatfest im September auch den größten Beifall gefunden hat. —

Es ist nun nicht der Zweck dieser Zeilen, eine ausführliche Abhandlung über den Dichter und seine Werke zu geben, das würde zu weit führen und viel vorweg nehmen. Hoffentlich genügen sie aber, in dem Leser den Wunsch zu wecken, sich diesen einzigen Genuß, Karl Wagenfeld mal selbst zu hören, nicht entgehen zu lassen.. Er wird schon verstehen,sich die Herzen seiner Zuhörer zu erobern. —

H.

„Der Waffenschmied.“

5. Vorstellung der „Deutschen Bühne“.

Wie schon mitgeteilt, findet die nächste Vorstellung der „Deutschen Bühne“ am Donnerstag, dem 14. Dezember, in Bielefeld statt. Zur Aufführung gelangt Lortzings komische Oper „Der Waffenschmied“.

In Albert Lortzing schenkte das Jahr 1801 dem deutschen Volke einen Tondichter, dem es beschieden war, auf Mozartscher Grundlage das deutsche Singspiel als Unterhaltungsoper zu erneuern und ihr eine Gestalt zu geben, in der sie nun bald hundert Jahre auf allen deutschen Bühnen lebendig geblieben ist. Lortzing ist der Typ des Kleinbürgers vor 1848, ein heiterer Musiker, voll warmer Empfindung. Seine Kunst diente der Verschönerung des Lebens, das ihm leider diesen Dienst mit Not und Sorge vergolten hat. Er starb ja in den kümmerlichsten Verhältnissen, obgleich seine Opern, Wildschütz, Zar und Zimmermann, Waffenschmied, u. a. m., überall aufgeführt wurden.

Frischer Humor und gesunde Heiterkeit sprudeln aus seinen Werken. Und auch die musikalische Gestaltung zeigt eine recht bedeutende Steigerung nach der künstlerischen Seite. Sie weist klangfrische Instrumentation auf, melodische Erfindung, geschickten Aufbau der Ensemblenummern und nicht zuletzt die Fähigkeit, der Musik selbst komische Wirkungen abzugewinnen.

Der Waffenschmied ist so gehalten, er ist anspruchslos, aber liebenswert. Auch ist er allgemein verständlich, so daß es nicht wundernimmt, wenn weite Volkskreise diese Unterhaltungsoper wünschen und sich an ihrer Dichtung und Musik erfreuen. Als kultureller Erziehungsfaktor ist „Der Waffenschmied“ hoch zu werten, er ist eine gute Abwehr gegen kitschige Operetten.

So wirkt Lortzings heiteres Lebenswerk fort. Trotz aller Wandlungen des musikalischen Geschmacks hat es sich bis in unsere Zeit erhalten und wird auch weiter ein Freudenquell für unser deutsches Volk bleiben.

Anschließend möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß der von der „Deutschen Bühne“ unentgeltlich gestellte Sonderzug am nächsten Donnerstag vom hiesigen Hauptbahnhof 19,14 Uhr abfährt. Fahrkarten dafür werden gegen Vorzeigung der Eintrittskarte für das Bielefelder Stadttheater am Tage der Vorstellung am Bahnhofsschalter ausgegeben. Die Rückfahrt erfolgt gegen 23.30 Uhr.

Die Raten für die Abonnements wird bis Donnerstag im Rathaus (Zimmer 51) während der Dienststunden zu zahlen. — Karten für den freien Verkauf sind ebendort und im Zigarrenhaus Meyer, Bäckerstraße, zu haben. —

Der Amtsbauernstand Mennighüffen

hielt im Timpelkrug seine erste gut besuchte Pflichtversammlung ab. Der Geschäftsführer Denker sprach über das Erbhofgesetz. Direktor Schönbeck hielt einen Vortrag über das Genossenschaftswesen.

Der Amtsbauernstand Mennighüffen (dazu gehören auch Obernbeck und Ulenburg) besteht aus dem Beauftragten Esser-Ulenburg.

Der Ortsbauernstand Mennighüffen besteht aus dem Ortsbauernführer Strathmeier, die Abt. 1 leitet Wilmsmeier-Grimminghausen, Abt. 2. Focke-Büschen, Abt. 3 Pechmeier-Mennighüffen.

In Obernbeck ist Ortsbauernführer Oberwörder, für Abt. 1 W. Heidenreich, Abt. 2 Wilmsmeier, Abt. 3 Karl Rösche.

In Ulenburg ist Ortsbauernführer Holsebeck, für Abt. 1 Blomeyer-Haus Beck, Abt. 2 Esser Ulenburg, Abt. 3 Böcker-Wittekindshof. —

Aus der Bewegung

Die NS.-Frauenschaft.

Kreisgruppe Herford-Stadt veranstaltet am Mittwoch, den 13. Dez. 1933, abends 8.30 Uhr im Evg. Vereinshaus einen Adventsabend. Das Erscheinen aller Frauenschaftsmitglieder ist Pflicht. Die Frauenvereine und -Bünde sind dazu eingeladen. Eintritt frei. —

Gewaltige Kundgebung der „Deutschen Arbeitsfront“ im Saale des Gastwirts Heitmann. Pg. NSBO.-Kreisleiter Friesen sprach. —

Am Donnerstag, den 7. Dezember 1933 fand im Saale des Pg. Gastwirts Heitmann eine sehr gut besuchte Kundgebung der „Deutschen Arbeitsfront“ statt.

Pg. NSBO.-Kreisleiter Friesen, Herford, sprach über das Thema: „Arbeitsfront im ständischen Aufbau“.

Pg. Friesen führte im wesentlichen folgendes aus:

Bei der heutigen Zusammenkunft haben wir einmal Rückblick zu halten, über das was geschehen ist. Der 27. November 1933 ist ein Meilenstein in der Entwicklung der „Deutsche Arbeitsfront“. Die große Nach-Feierabend-Bewegung „Kraft durch Freude“ ist geschaffen.

Die „Deutsche Arbeitsfront“ hat die Aufgabe, jeden Volksgenossen zum Nationalsozialisten zu erziehen, und durch geistige Schulung das Minderwertigkeitsgefühl aus dem Herzen des Arbeiters herauszureißen. Klassenhaß und Standesdünkel sollen verschwinden, die Volksgemeinschaft tritt an ihre Stelle.

Am 30. Januar 1933 haben wir die Macht im Staate erobert. Diese Macht ist nur erobert zum Zwecke der Erziehung des deutschen Menschen, nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“. Selbstverständlich sind noch nicht alle Volksgenossen Nationalsozialisten, aber wir werden noch den Tag erleben, an denen Klassenhaß und Standesdünkel verschwunden sind.

Sämtliche Verbände, die heute noch bestehen, werden nach und nach in die Arbeitsfront überführt werden. Ebenso werden auch die Arbeitgeber — Unternehmer — denselben Weg gehen. Wer nicht zur Arbeitsfront kommt, stellt sich außerhalb der schaffenden Front und dieser Mensch muß damit rechnen, daß in unserem Lande für ihn keine Arbeit vorhanden ist.

Mit einem Treugelöbnis zu unserem großen Führer und Volkskanzler und einem dreifachen Sieg-Heil auf den deutschen Arbeitsmenschen schloß die eindrucksvolle Kundgebung. —

Ortsgruppenversammlung der NSDAP.. Ortsgruppe Spenge.

Im Anschluß an die Kundgebung der „Deutschen Arbeitsfront“ fand im Saale des Gastwirts Heitmann die Monatsversammlung der Ortsgruppe Spenge statt.

Vom Ortsgruppenleiter Oldemeier wurden Fragen der Organisation behandelt.

Den Pg. wurde empfohlen, öfters die ermäßigten Vorstellungen des Stadttheaters in Bielefeld zu besuchen. Der Ortsgruppenleiter wies darauf hin, daß es in Zukunft möglich sein werde, monatlich einmal ein Gastspiel des Bielefelder Stadttheaters in Spenge zu sehen. — Die Versammlung wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Hücker-Aschen. Am Mittwoch, den 6. ds. Mts. fand beim Wirt Rather in Klein-Aschen die Monatsversammlung der NSDAP, Zelle Hücker-Aschen, statt. Nach Eröffnung der Versammlung erteilte Zellenleiter Pg. Brand dem für den Abend gewonnenen Redner Pg. Dr. Steinbrink Bünde das Wort, der über das Thema „Die nationalsozialistische Idee und ihre Verwirklichung“ sprach. — Pg. Dr. Steinbrink verstand es, die Ziele der NSDAP. an Hand der einzelnen Programmpunkte den zahlreich erschienenen Partei- und Volksgenossen in allgemein verständlicher Weise klar zu legen. — Reicher Beifall lohnte den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. — Im Anschluß hieran beantwortete der Referent noch einige aus der Versammlung gestellte Fragen, wie Rassenprobleme usw.

Sodann sprach der örtliche NS.-Volkswohlfahrtsleiter Pg. Meyer zu Hücker über das Winterhilfswerk und seiner Durchführung. Anfang dieser Woche findet in der Gemeinde eine Altkleiderversammlung statt, die von der Frauenhilfe durchgeführt wird. Die gesammelten Kleidungsstücke sollen später in einer einzurichtenden Flickstube wieder in Ordnung gebracht und an Bedürftige verteilt werden. — Für die nächste Eintopfgerichtssammlung stellten sich bereitwilligst genügend Sammler zur Verfügung.

Verkaufstage vor Weihnachten im Amtsbezirk Spenge.

Spenge. Sonntag der 17. und Sonntag der 24. Dezember sind für den Verkauf von 14 bis 19 Uhr freigegeben. —

Gründung einer NS. Frauenschaft.

Lenzinghausen. Am Freitag wurde beim Pg. Einhaus eine NS. Frauenschaft gegründet. Kreisleiterin Frau Hillaruber-Bünde sprach über die Aufgabe der NS. Frauenschaft. Leiterin wurde Frau M. Einhaus Die nächste Zusammenkunft ist am Mittwoch den 13. 12. 33 abends 8.30 Uhr.

Volksgemeinschaft unterm Tannenbaum.

Lenzinghausen. Ortsgruppenführer Griese beriet am Donnerstagabend mit den Vorständen der Vereine, sowie mit der Gemeindevertretung über eine gemeinsame Weihnachtsfeier. Man beschloß, am 30. 12. 33 eine „Weihnachtsfeier der Gemeinde Lenzinghausen“ zu feiern. Die Leitung wurde in die bewährten Hände des Pg. Kleine gelegt.

Büchertisch.

Erzählung von Ernst Zahn. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Die ungezählten Rätsel und Wunder der Menschenseele sind es, die den feinsinnigen grübelnden Ernst Zahn zu immer neuen Wahrheiten führen. Nichts ist Oberfläche an diesem eigenwilligen Gestalter menschlicher Schicksale, immer schöpft er aus der Tiefe und immer senkt er Erlebtes, Geschautes aus übervollem Herzen. —

Mit erstaunlicher Kraft schildert uns Zahn in seiner Erzählung „Das Kreuz“ die Dämonie des von seiner Kunst besessenen Meisters Martinus Zwingelfen, den — das unbändige Ringen um die Wahrheit seiner Kunst zu wahnwitziger Verirrung treibt. — Das düstere Bild dieses Künstlerschicksals wird erhellt durch das reine Licht edler, starker und erlösender Menschenliebe. Nur die dichterische Kraft eines Ernst Zahn konnte Herr werden über dieses seltsame Menschenschicksal.

Maschinen-Oele
Cylinder-Oele
sowie alle techn. Oele und Fette
Leprince & Siveke A.-G.
Herford, Engerstr. 1 Bielefeld, Kaiserstr. 82
Telefon 419 Gegr. 1868. Telefon 48
Rein deutsches Unternehmen.

Minden -- Lübbecke

Stadtnachrichten

Heim der SA.-Reserve 1/15

In dem früheren Fort C am Bahndamm in der Nähe des Reichsbahnhofes hat sich der Sturm 1/15 der SA.-Reserve ein gemütliches Heim geschaffen. Hier soll die theoretische Ausbildung der SA.-Leute erfolgen. Außerdem kann dort jeder Angehöriger des Sturmes seine Freizeit verbringen. Eine Kantine sorgt für das leibliche Wohl der Besucher. — Am Sonnabend fand die Einweihung des neuen Heimes durch Standartenführer Freymuth statt. Wir werden darüber am Dienstag ausführlich berichten.

Wer nimmt Saarkinder auf?

Um bedürftigen Saarkindern Gelegenheit zu geben, in Deutschland Erholung zu finden und deutsches Land und deutsche Sitte kennenzulernen, wird dringend darum gebeten, Freistellen für solche Kinder zu beschaffen. Der Gau Westfalen-Nord hat sich bereit erklärt, 100 Saarkinder ein Jahr lang unentgeltlich aufzunehmen. Auch im Kreise Minden haben sich in dankenswerter Weise sieben Familien erboten, je ein Saarkind zu beherbergen (in Minden 1, Lahde 1, Friedewalde 2, Lohe 1, Hausberge 1, Eisbergen 1). Es wird aber erwartet, daß noch mehr Saarkinder aufgenommen werden. Die Belastung, die einer Familie durch den längeren Aufenthalt dieser Kinder entstehen, kann dadurch abgemildert werden, daß zwei oder drei Familien sich abwechseln und sich gemeinsam zur Aufnahme eines Saarkindes verpflichten.

Hohes Alter!

Der Altgeselle und Ehrenmeister der Schlachterinnung Minden, Karl Meyer, konnte am Sonnabend sein 80. Lebensjahr vollenden. Herzliche Glückwünsche!

Streupflicht bei Winterglätte.

Die gegenwärtige Glättebildung kann leicht zu schweren Unfällen führen, wenn die Straßen nicht regelmäßig mit abstumpfenden Stoffen bestreut werden, wie es die polizeilichen Vorschriften verlangen. Die Streupflicht erstreckt sich nicht nur auf den Bürgersteig und die Fußgängerwege, auch an Straßenbahnhaltestellen, an denen Gleise in der Straßenmitte liegen, sodaß die Fahrgäste zum Ein- und Aussteigen den Fahrdamm betreten müssen, besteht eine Verpflichtung zum Bestreuen der Uebergänge zu den Straßenbahnhaltestellen. Auch sonstige wichtige Wegeübergänge müssen bestreut werden. Nichterfüllung der Streupflicht macht den Straßenanlieger nicht nur strafbar, er setzt sich auch der Gefahr aus, daß bei etwaigen Schadensfällen empfindliche Ersatzansprüche gegen ihn erhoben werden.

Eine mutige Rettungstat

vollbrachten die Wärter des Leuchtturmes Hoheweg an der Außenweser. Gegen 1 Uhr nachts gewahrte der wachhabende Oberaufseher im Watt den Feuerschein eines brennenden Fahrzeuges. Trotz stürmischen Nordostwindes und sehr grober See machten die drei Leuchtturmwärter sofort das Boot klar und ruderten zu dem brennenden Fahrzeug, das sich als das Fischerboot „Orion" aus Fedderwarderfiel herausstellte. An Bord war der Benzintank in die Luft geflogen und hatte das Fahrzeug völlig in Brand gesteckt. Die an Bord befindlichen beiden Fischer waren wie durch ein Wunder ohne Verletzungen geblieben und konnten von den Hoheweg-Leuten glücklich geborgen und auf den Turm bis zur Abholung durch den Tonnendampfer gebracht werden. Schon zum zweiten Male haben die braven Männer von Hoheweg-Leuchtturm nachts Leute vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. In Anerkennung hierfür wurde ihnen von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eine größere Geldprämie aus dem hierzu bestimmten Fond ausgehändigt.

Nachtragshaushalt der Stadt Minden.

Der Entwurf des Nachtragshaushaltsplanes der Stadt Minden für das Jahr 1933 liegt vom 9. 12.—22. 12. 33 im Rechnungsamt — Stadtverwaltungsgebäude 2, Zimmer 29 zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Eine seltsame Rettung aus Seenot

konnten kürzlich Rettungsmannschaften der Station Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erfolgreich durchführen. Es handelte sich um vier Polen, die aus Emden und Delfzijl ausgewiesen waren und die Absicht hatten, mit einem kleinen Boot Frankreich zu erreichen. Ein Bergungsdampfer hatte das bei stürmischem Südost in schwerer See treibende Boot in Schlepp genommen. Als das von der Marine-Nachrichtenstelle ausgesandte Motorboot der Rettungsstation an der Unfallstelle eintraf, nahm es die polnischen Bootsfahrer an Bord und ihr Boot Bajazzo aus Gdingen in Schlepp und brachte beide wohlbehalten nach Borkum. Die 4 Polen waren seefahrtunkundige Leute und hatten weder Proviant noch nautische Hilfsmittel an Bord.

Landkreis.

Jössen. Hier wurden kürzlich von Gemeindevorsteher Salge zirka 15 große Pappelbäume, die bei der Grandkuhle an der Kreisstraße in der Nähe des Scheibenstandes stehen, öffentlich meistbietend als Nutzholz und Brennholz verkauft. Es hatten sich viele Kauflustige eingefunden. Die Pappelbäume kamen im einzelnen auf 3 bis 11 RM. Der Gesamterlös betrug zirka 120 RM. Die Pappeln sind verkauft worden, um die Verschönerungsanlagen des Scheibenstandes besser auszubauen. Man will dort Strauchwerk und Buschwerk anpflanzen, um gleichzeitig ein Vogelschutzgehölz hier anzulegen. Das Buschwerk sollte eigentlich schon jetzt von Wohlfahrtsempfängern unter der Aufsicht des Schützenvereins angepflanzt werden, jedoch hat der anhaltende Frost diese Arbeiten verhindert.

Ein Lastwagen fuhr infolge der Glätte der Straße die Böschung im hiesigen Bruch hinab. Der Lastwagen wurde zum Teil beschädigt. Nach mühevoller Arbeit gelang es, den Wagen wieder flott zu machen.

Windheim. Hier fand am Donnerstag nachmittags im großen Versammlungssaale des evangelischen Vereinshauses eine Adventsfeier des Frauenvereins statt. Der Saal war festlich dekoriert und mit Tannengrün, Adventskränzen, brennenden Kerzen und Transparenten geschmückt. Zu der Veranstaltung waren zirka 400 bis 500 Frauen aus Windheim selbst und den umliegenden Dörfern erschienen. Frau Pastor Hoff hatte die Leitung übernommen. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Gedichtvortrag von Frau Pastor Hof. Dann folgten Gesangvorträge von Fräulein Agnes Noack und Fräulein Marie Ernsting-Windheim. Ein gemeinsames Kaffeetrinken, zu dem das Gebäck von den erschienenen Gästen mitgebracht worden war, stand im Mittelpunkt der Veranstaltung. Frau Pastor Hof hielt im Rahmen der Adventsfeier eine Ansprache. Auch sie sagte ein paar passende Worte. Man war noch recht lange gemütlich beisammen. Mit dem gemeinsamen Gesang „O du fröhliche . ." wurde die erhebende Feier beschlossen. Es wurde eine Kollekte für die Winterhilfe gesammelt. Allen Gästen hat die Veranstaltung sehr gut gefallen und in zufriedener und gehobener Stimmung traten sie gegen Abend den Heimweg an. Frau Pastor Hof gebührt besonderer Dank für die gute Ausgestaltung des Festes.

Mindener Lichtspieltheater.

Scala.

Reisende Jugend.

Die große Linie des Erfolges, der stets Carl Fröhlich treu geblieben ist, die den ersten Tonfilm „Die Nacht gehört uns" erstehen ließ, die uns das grandiose Filmwerk „Mädchen in Uniform" bescherte, findet nicht nur eine Fortsetzung, nein, eine nie geahnte Steigerung in Carl Fröhlichs neuestem Film „Reisende Jugend". Nach dem Bühnenwerk „Reifeprüfung" von Max Dreyer wurde das Manuskript geschrieben, das die starke Hand eines genialen Regisseurs wie Carl Fröhlich zeigt.

Es ist ein Ensemblefilm mit teilweise neuen Darstellern, die sich sofort die stärkste Beachtung des Publikums errungen haben. Er zeigt aber auch Hertha Thiele in neuer Rollenauffassung und bringt einen Schauspieler wie Peter Voß in völlig neuen Nuancen und in ganz und gar veränderter, vertiefter Charakterkunst. Der große Charakterdarsteller Heinrich George ist für jeden, der seine früheren Rollen kennt, eine große Ueberraschung. Das ist nicht der George der früheren Filme, das ist ein weltweiser, kultivierter, von Verständnis für Jugend und Liebe erfüllter Mensch, ja, mehr noch, als Direktor eines Gymnasiums ist er der freundliche Erzieher junger Menschen.

Junge Menschen sind es, deren Schicksale sich vor unseren Augen abrollen, junge Menschen, mit denen wir die Jugend mitfühlen, deren Nöte auch unsere Nöte sind. Erschütternder, packender noch als Max Dreyers Bühnenwerk wirkt dieser Film.

Ein Film von der Jugend für die Jugend. Sie und ihre Eltern müssen den Film sehen, der seit Freitag in der Scala läuft.

— wa. —

Colosseum.

Der große Käfig.

Seit Freitag laufen im „Colosseum" zwei neue Großfilme, betitelt „Der große Käfig" und „Mädchen zum Heiraten". Zu den wenigen Filmen, die wirklich erstklassig sind, gehört der Universal-Film „Der große Käfig", ein Werk, das durch seine Eigenart abseits von der üblichen Filmproduktion steht. — Der Film spielt in einem Zirkus und behandelt die Abenteuer des weltberühmten Dompteurs Clyde Beatty, dem einzigen, dem es gelungen ist, große gemischte Raubtiergruppen vorzuführen. Clyde Beatty führt in einer extra für den Film eingerichteten Dressurnummer gleichzeitig 43 Löwen und Tiger vor, und zwar nicht in der Gefangenschaft geborene, sondern in der Wildnis gefangene Tiere. 43 Tiger und Löwen in einem Käfig! 43 Raubkatzen, die dem Wink eines unerschrockenen Mannes gehorchen. Unfaßbar nicht nur für den Laien, sondern auch für den Fachmann. Unfaßbar für jeden, dem dieses grandiose Schauspiel vor Augen kommt. Nichts in diesem Film ist Trick, was man auch bei der Vorführung feststellen kann. — Anita Page spielt die weibliche Hauptrolle. — Der Lustspielfilm „Mädchen zum Heiraten" vervollständigt das Programm. Regisseur Wilhelm Thiele inszenierte den Renate-Müller-Film „Die Privatsekretärin", in dem sich Renate Müller und Hermann Thimig einen Sondererfolg erspielten. Die beiden sympathischen Künstler haben auch in diesem Film die Hauptrolle inne. Renate Müller, ist es da zu verwundern, daß es in diesem Film sehr „heiratslustig" zugeht? Eine ganze Reihe bekannter Filmlieblinge sind an dem Gelingen dieses flotten, lustigen Films beteiligt; man muß sich das erstklassige Programm unbedingt ansehen. — kr. —

Die Post in Erwartung des Weihnachts-Paketverkehrs.

Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachts-Paketverkehrs gerecht zu werden, hat die Post, gestützt auf die Erfahrungen der früheren Jahre, umfassende Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle und pünktliche Zuführung der Sendungen an die Empfänger erwarten lassen. Die Annahmeschalter werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, die Sendungen nach Möglichkeit auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne Einlieferungsgebühr angenommen; neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche außergewöhnliche Beförderungsangelegenheiten auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete und Postgüter vom Empfänger nicht abgeholt werden, werden sie unter Vermehrung der Betriebsmittel und der Zustellkräfte mit der gewohnten Pünktlichkeit zugestellt. Wer seine Weihnachtssendungen rechtzeitig bei der Post einliefert, kann sicher sein, daß sie zu der gewünschten Zeit den Empfänger erreichen. Wer verhindert ist, sie persönlich bei der Post einzuliefern, oder sich den Weg zum Postamt sparen will, gebe sie dem Paketzusteller mit. Das kann überall geschehen, wo die Paketzustellung mit Fahrzeugen ausgeführt wird, die Schilder mit der Aufschrift „Annahme von Paketen" tragen. Die Gebühr für die Mitnahme beträgt 10 Rpfg. für 1 Stück. Die Abholung aus der Wohnung kann auch durch Fernsprecher oder schriftlich beim Postamt bestellt werden; Postkarten ohne Marken oder einfache Zettel genügen hierfür, sie können in die Briefkasten gelegt oder Zustellern mitgegeben werden. Gebühren für die Bestellschreiben werden nicht erhoben.

Büchertisch.

Die hier aufgeführten Bücher und Schriften sind in der Vactew-Buchhandlung erhältlich.

25 Jahre Deutsche Jugendbücherei.

25 Jahre sind es, daß die Deutsche Jugendbücherei, die ihre Entstehung dem Kampf gegen Schund und Schmutz verdankt, vom Hermann Hillger Verlag gegründet wurde. Die Anfänge fallen in eine Zeit, wo Schund- und Schmutzliteratur ihre Blüten trieben und besonders bei der Jugend ein gesundes Geistesleben sowie deutsche Ideale überhaupt zu ersticken drohten.

Da erhoben sich Stimmen aus Kreisen der Volksbildner unter Führung der Lehrer, daß Bücher geschaffen werden müßten, wohlfeil wie der Schund, dem Inhalt aber und der Ausstattung nach edel und vollkommen. Nur das durften sie bieten, was aus den Tiefen deutscher Seelen stammt, was aus altem deutschen Kulturgut quillt, was die Jugend mit dem Größten des deutschen Volkes verbindet: seine Heldentaten, seine großen menschlichen Eigenschaften, seine Weisheit und sein nie versagender Lebenswille.

Das war ein kühnes Wagnis und forderte schwere Opfer an Zeit, Mühe und Geld. So entstand die Deutsche Jugendbücherei.

Bei jedem neuen Heft wurde die Frage gestellt: Ist die Schrift deutsch, d. h. wahr und echt, ist sie dem Dichter aus innerem Zwang geboren, nicht gemacht, wird sie die Jugend packen? Dabei wurde nach keinem Bedürfnis gefragt und keinerlei Nachgiebigkeit gezeigt.

So sind denn 500 Hefte entstanden, die gerade wegen der strengsten Forderungen, die die Herausgeber stellten, jetzt jede Gebiet des deutschen Seins erfühlen lassen. Sie die Herausgeber stellten, jetzt jedes Gebiet des deutschen Seins erfühlen lassen. Sie reichen vom Schoß der Familie bis zum Staat als Träger des Volkslebens, vom schlichten Kindermärchen bis zur neuesten deutschen Dichtung von der Tierschau bis zur Rassenforschung, von Deutschlands Gauen bis in die fernsten Weltgegenden, von den Kimbern und Teutonen bis zu unserem Führer Adolf Hitler.

Die Deutsche Jugendbücherei stellt ein Volksgut dar, der Jugend gewidmet, das deutsche Volk, aber auch die Jugend sichernd. Wer die 500 Hefte sein geistiges Eigen nennt, ist ein gebildeter Mensch im wahren Sinne des Wortes, er wird die Freude am Leben auch in schlimmer Lage nicht verlieren, Offenheit und Mannbarkeit werden Begleiter seines unerschütterlichen Lebenswillens, sein. — Jede Nummer der Deutschen Jugendbücherei kostet mit prächtigem, von bekannten Künstlern gezeichneten Bild-Umschlag nur 20 Pfg. So ist auch dem Minderbemittelten die Möglichkeit zum Erwerb dieser Sammlung gegeben.

gez. Dr. Johann von Leers.

Hauptschriftleitung: Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik Dr. Lück für Lokales H. Hinke, für Sport E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gustav Hunstedt, Melle.

Amtliches Organ aller Behörden.

Der „Völkische Beobachter".

Berlin, 9. Dez.

Wie der „Völkische Beobachter" meldet, hat der Reichsminister des Innern Dr. Frick in einem Schreiben an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen den Bezug des „Völkischen Beobachters" durch sämtliche Behörden zur Pflicht gemacht.

In dem Schreiben heißt es u. a.: Es erscheine selbstverständlich, daß von allen Behörden, die überhaupt im dienstlichen Interesse Zeitungen halten, der „Völkische Beobachter" als das Zentralorgan der NSDAP. bezogen wird. Wo bei kleineren Provinzialbehörden aus dienstlichem Interesse die Notwendigkeit besteht, die örtliche Zeitung zu halten, soll dieser Bezug nicht etwa deswegen eingestellt werden, weil daneben künftig auch noch der „Völkische Beobachter" gehalten wird. Auch bei Bekanntmachungen, insbesondere solchen von nicht nur örtlicher Bedeutung, die die Behörden, die Körperschaften des öffentlichen Rechts und die im wesentlichen mit Beteiligung des Reiches arbeitenden wirtschaftlichen Unternehmungen in den Tageszeitungen veröffentlichen, sei der „Völkische Beobachter" regelmäßig zu berücksichtigen.

Die Hausbesitzer in Frankfurt.

Gründung des Rhein-Mainischen Hausbesitzerverbandes.

Frankfurt a. M., 9. Dez.

Auf der Reichstagung der Hausbesitzer in Frankfurt a. M., an der Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger und die übrigen Spitzen der Parteidienststellen und der Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen, waren aus allen deutschen Gauen Vertreter des Hausbesitzes erschienen. Das Hypodrom war bis zum letzten Galerieplatz voll besetzt. Auf dieser großen Kundgebung betonte zunächst

Gauleiter Sprenger

die Bedeutung des Hausbesitzes. Schon in Friedenszeiten schaffte der Hausbesitz außerordentlich viel Arbeit. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß im Rhein-Main-Gebiet der Hausbesitz die Ziele der Reichsregierung stark gefördert habe. Man werde sich bemühen, weitere Mittel flüssig zu machen. Gauleiter Sprenger benutzte die Gelegenheit, um seinem langjährigen Mitarbeiter, dem Treuhänder der Arbeit Dr. Lüer, den Dank öffentlich abzustatten für dessen hohe Aktivität im Kampfe der Arbeitsschlacht. U. a. ist dafür gesorgt, daß auch der kleine Mann einen Kredit im Sinne der Arbeitsbeschaffung erhalten kann. Dieser Garantieverband wird von der Reichsregierung als mustergültig für das ganze Reich angesehen. Starken Beifall erhielt der Gauleiter, als er sagte, daß

ein gesunder Hausbesitz ein echter Aktivposten

in einer gesunden Volkswirtschaft sei.

Der Hausbesitz sei aber auch verpflichtet, die bevölkerungspolitischen Aufgaben der Regierung zu fördern.

Reichsstaatssekretär Dr. Feder überbrachte die Grüße des Reichswirtschaftsministers. In äußerst lehrreichen Zahlenangaben schilderte er die zwangsläufige Notlage des deutschen Hausbesitzes. Heute verkörpere der Hausbesitz noch einen Wert von 30 bis 35 Milliarden RM., der mit 12,8 Milliarden Hypotheken, davon 7 Milliarden Neuhypotheken belastet ist, die etwa 0,75 Milliarden Zinsen erfordern. Demgegenüber betragen die Mietseinnahmen nur etwa 3,7 bis 4 Milliarden Reichsmark. Dabei sind allein die Steuern um mehr als das Zehnfache gegen die Friedenszeit auf 2,4 Milliarden RM. gestiegen. Der ganze Ueberschuß des Hausbesitzes erbringt also heute nur die geringe Zahl von 300 bis 500 Millionen RM. Das reicht aber für die Verwaltung und für die Instandhaltung des Hausbesitzes einfach nicht aus. Aehnlich gedrückt ist die Lage bei Industriehausbesitz. Während beim Althausbesitz die Steuern ruinös wirken, sind es beim Neuhausbesitz die Zinsen.

Die Hypothekenzinsen beim Neuhausbesitz beanspruchen 60—70 Prozent der Mieteinnahmen, so daß die Sanierung des Neuhausbesitzes entscheidend nur durch die Lösung der Zinsfrage erfolgen kann. Staatssekretär Dr. Gottfried Feder schilderte sodann klar das Vorgehen der Reichsregierung auf ihrem Wege zur Gesundung der deutschen Volkswirtschaft. Das Gesicht der Wirtschaft ist auf dem Binnenmarkt abgestellt. Erst kommt das eigene Volk und dann auf dem Weltmarkte alle die andern. Dr. Feder wies auf die notwendige politische Erziehung der Werbung für deutsche Werkarbeit und deutsche Produkte damit hin. Bei der Arbeitsbeschaffung mußte die Regierung den Impuls geben. In finanzpolitischer Hinsicht schaffte die Regierung Erleichterung. Eines sei Voraussetzung für die echte Gesundung:

Zinsen und Steuern können nur aus dem Ertrage der Wirtschaft gezahlt werden.

Die Regierung mache alle Anstrengungen. Das Volk müsse in neuer Wirtschaftsgesinnung mit einem gigantischen Opferwillen folgen. Dieser Wille sei erfreulich überall zu finden, bereits heute habe die Arbeitsspende den Betrag von 80 Millionen Rm. gebracht. In ein bis zwei Jahren darf es in Deutschland keinen Arbeitslosen mehr geben. Es ist der Geist, der sich den Körper baut und es ist der Geist der nationalsozialistischen Bewegung, der das deutsche Haus baut.

Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Krohn vermittelte die Grüße des Reichsarbeitsministers. Dem deutschen Hausbesitz sei in der großen Arbeitsschlacht eine hohe Bedeutung zugewiesen. Dr. Krohn verwies auf die einzelnen gesetzlichen Maßnahmen der Reichsregierung. Er gab sodann eine eingehende Uebersicht des Ausmaßes der verschiedenen Beihilfen und Vergünstigungen für den Hausbesitzer für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Zum Schlusse der bedeutsamen Tagung verkündete der Treuhänder der Arbeit, Präsident Dr. Lüer, die Gründung des Rhein-Mainischen Hausbesitzerverbandes sowie der Zentralstelle für die Grundstückswirtschaft des Rhein-Main-Gebietes. Die Zentralstelle für die Grundstückswirtschaft des Rhein-Main-Gebiets ist aufgebaut auf die Mitarbeit des Rhein-Mainischen Handwerkskammertages und des Rhein-Mainischen Hausbesitzerverbandes. In den Führerrat sind gleichzeitig Vertreter des Baugewerbes, der Hypotheken- und Genossenschaftsbanken des Maklergewerbes und der Mieter berufen worden.

Iltis raubt einen ganzen Hühnerstall aus.

Wittlich (Bez. Trier), 8. Dez. In dem Kesselstadtschen Gut Dodenburg bei Heyerath drang in einer der letzten Nächte ein Iltis in den Hühnerstall ein und biß sämtliches darin untergebrachte Federvieh, 35 Hühner und vier Enten, tot. Der gefährliche Räuber hatte sich unter der Mauer des Stalles einen Gang von etwa 8 cm Durchmesser gegraben, durch den er ein und ausschlüpfte. Dabei ging der Iltis so vorsichtig zu Werke, daß die Gutsbewohner und selbst der dicht neben dem Hühnerstall wohnende Gärtner nichts von dem nächtlichen Raubzug des Hühnermarders bemerkten.

15jähriger Arbeiter bei lebendigem Leibe verbrannt.

Dortmund, 9. Dez. Ein in der Schraubendreherei der Firma Orenstein & Koppel beschäftigter 15jähriger Arbeiter verließ seine Arbeitsstelle, um sich an einem offenen Koksofen zu wärmen. Dabei fing seine öldurchtränkte Schürze Feuer. Nachdem der Junge vergeblich versucht hatte, das Feuer zu löschen, ist er in seiner Angst etwa 100 Meter fortgelaufen, wodurch das Feuer noch mehr entfacht wurde. Von Arbeitskameraden, die ihm zu Hilfe eilten, wurde das Feuer mit Säcken eingedämmt. Der Unglückliche ist seinen Verletzungen erlegen.

Warenhaus eingeäschert.

Brüssel, 9. Dez. Im Warenhaus „France Belge Magazins" in Charleori brach am Freitag ein Großfeuer aus, durch das das Gebäude fast vollständig eingeäschert wurde. Auch mehrere angrenzende Häuser wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 5 Millionen Franken.

Neue Großrundfunksender.

Der neue Großrundfunksender Berlin auf Welle 832 kHz (360,6 m) mit 100 kW Trägerwellenleistung wird am 20. Dezember an Stelle des bisherigen Witzlebener Senders in Betrieb genommen.

Der auf 100 kW verstärkte Großrundfunksender München wird gleichfalls am 20. Dezember auf Welle 716 kHz (419 m) wieder endgültig in Dienst gestellt.

Um auch den Rundfunkteilnehmern in Württemberg und Baden über die Feiertage wieder einen lautstarken Rundfunkempfang zu sichern, wird der Großrundfunksender Mühlacker mit 100 kW auf Welle 563 kHz (532 m) vom 20. Dezember bis 7. Januar in vollen Betrieb gestellt. Da jedoch der Turm und die neue Antenne infolge der vorübergehenden Wiedereinstellung des Senders während der Wahlen und infolge der inzwischen eingetretenen ungünstigen Wetterlage am 20. Dezember noch nicht fertig sein kann, muß vom 8. Januar an vorübergehend eine Zeitlang wieder der Ersatzsender Stuttgart-Degerloch auf der neuen Welle 563 kHz (532 m) an seiner Stelle betrieben werden.

Der neue auf 5 kW verstärkte Rundfunksender Freiburg (Breisgau) wird voraussichtlich am 20. Dezember im Gleichwellenbetrieb mit Frankfurt auf Welle 1157 kHz (259,3 m) in Dienst gestellt werden. Um die Rundfunkteilnehmer an den Uebergang auf die neue Welle zu gewöhnen, wird der bisherige Freiburger Sender auf seiner alten Welle 527 kHz (569 m) noch bis 14. Januar 1934 neben dem neuen Sender in Betrieb bleiben.

Offenbach, 9. 12.

Im [illegible] der ehemaligen marxistischen Hochburg der Stadt Offenbach a. M., wurde durch den Gaubetriebszellen-Schulungsleiter Pg. Demmer die 18. Sonderabteilung der Gauführerschule eröffnet. Als Vertreter der Stadt war der Oberbürgermeister von Offenbach erschienen.

Ueber 2000 NSBO.-Mitglieder nahmen an der Feier teil, die durch Vorträge der gut eingespielten NSBO.-Kapelle des Kreises Offenbach ihren Anfang nahm. Kreisbetriebszellenleiter Pg. Mühlhuber ergriff das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Hierauf sprach Gaubetriebszellen-Schulungsleiter Pg. Demmer zu den Kameraden der Arbeit. Pg. Demmer kam dann auf die heutige Zeit zu sprechen, in der jeder Volksgenosse seinen Baustein beitragen müßte, um an dem gewaltigen Wiederaufbau des großen Staatsgebäudes mitzuhelfen.

Nachdem Pg. Demmer dem Kreisbetriebszellen Schulungsleiter des Kreises Offenbach die Schule übergeben hatte, fand die schlichte, eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Neuer Kreisleiter in Limburg.

Limburg, 9. 12.

Zum Kreisleiter der NSDAP. des Kreises Limburg wurde der erst vor wenigen Tagen in sein Amt eingeführte Bürgermeister der Stadt Limburg Pg. Hollenders vom Reichsstatthalter Sprenger ernannt.

Braune Messe in Darmstadt,

k. Darmstadt, 9. 12. (Eigenbericht.) In Anwesenheit von Vertretern der Staatsregierung, der Stadt, der Industrie- und Handelskammer und der NS.-Hago wurde heute vormittag in feierlichem Rahmen im Festsaal der Vereinigten Gesellschaft die „Darmstädter Braune Weihnachtsmesse" eröffnet. Sie wird im Städtischen Saalbau und in der Woog-Turnhalle abgehalten.

Ehrung Adam Karillons.

Mainz, 9. 12. Adam Karillon, der Dichter des hessischen Heimatgefühls, der sein Werk aus der Kraft seines Odenwälder Mutterbodens und im Glauben an die unveräußerlichen Werte des deutschen Idealismus schuf, wurde zu seinem 80. Geburtstage zum Ehrenmitglied des Kampfbundes für deutsche Kultur ernannt.

B) Biedenkopf. Der weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannte Jägermann Aßmann aus Battenfeld konnte den 85. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit.

dr. Büdingen, 9. 12. (Eigenbericht.)

Die geschichtlich wertvollen Ausgrabungs- und Forschungsarbeiten auf dem Glauberg bei Stockheim waren Gegenstand eines aufschlußreichen Vortrages, den vor dem Büdinger Geschichtsverein der Leiter des Unternehmens, Privatdozent Dr. Richter (Gießen), Denkmalspfleger für Oberhessen, hielt. Neben der Bergung zahlreicher Funde konnten zahlreiche Spuren der verschiedensten Kulturschichten vom Beginn der sogenannten Jungsteinzeit (5000 v. Chr.) bis zum Mittelalter gesichert werden. Noch nirgends ist in Deutschland, wie berichtet wird, es möglich gewesen, wie hier in zusammenhängender Folge über einen Zeitraum von 6 und einhalb Jahrtausenden die verschiedensten Kulturschichten festzustellen.

Die Ausgrabungen haben das größte Interesse bei den Fachleuten Deutschlands und des Auslandes hervorgerufen und sind auch von dem Herrn Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger in Augenschein genommen worden, der dem Werke seine entschiedene Förderung zuteil werden läßt und bereits einen Verein zur Sicherung des Glaubergs ins Leben gerufen hat. Die Sicherstellung der gesamten Anlagen und Funde dürften nach berufenem Urteil den Glauberg zu einem einzigartigen Naturmuseum deutscher Vorgeschichte machen.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA RUD

[57

Irene konnte nicht antworten. Eine Ahnung nur, daß diese Schrift von Höwells Hand stammen müßte, war in ihr. Hatte nicht Edna damals, in dem schrecklichen Gespräch mit Marga, gesagt, sie wüßte von den Schulden Höwells?

Bonin trat ein.

„Wir haben nichts gefu[illegible] sagte er beklommen.

„Macht den Pluto los!" befahl Herr von Köller. „Hier aufbringen! Wir müssen ihn an die Fährte setzen."

Der Hund schnüffelte unruhig, als er ins Zimmer gebracht wurde.

„Komm her, Pluto!" befahl von Köller. „Frauchen ist fort; du mußt Frauchen suchen gehen!"

Er hielt dem klugen Tier einen Mantel Ednas hin, den er aus dem Schrank nahm.

Pluto bellte einmal kurz, als wenn er verstände, was man von ihm wollte.

„Gehen Sie mit ihm, Bonin! Wir wollen hier weiter untersuchen."

Der Hund bewegte sich eine Weile unschlüssig mit der Nase auf dem Boden und lief dann die Treppe hinunter.

„Es fehlt hier nichts!" sagte der Vater gelähmt. „Sieh du lieber nach, Irene, du weißt es ja besser!"

Irene war auf dem Sessel am Schreibtisch niedergesunken. Sie sagte:

„Ich kann nicht!"

Streitmann hatte sich leise entfernt und war zu Marga hinübergegangen. Sie saß noch da, wo sie gesessen hatte; der Kopf war ihr auf die Rosen gesunken.

Er stand eine Weile hinter ihr, fühlte sich machtlos und unfähig zu sprechen. Wie konnte er sie trösten? — Sie war ja mit ihren Erlebnissen weit von ihm fort. Sie war mit allen Fasern so stark an die Dinge hier gebunden — es war nichts als Flucht, wenn sie von hier wegging — keine Zukunftshoffnung stand dahinter. Er erkannte es jetzt ganz klar.

Leise ging er hinaus und trat vor das Haus.

Er hörte Bonin in einiger Entfernung rufen:

„Such, Pluto, such!"

Er ging die Buchenallee entlang und sah den jungen Mann und den Hund am Gatter stehen.

„Findet er nichts?" rief Streitmann.

„Bis hierher ist er gekommen!" sagte Bonin. „Aber nun weiß er nicht weiter."

Sie standen beide zusammen und beobachteten, wie der Hund unschlüssig am Gatter hin und her lief.

„Kann denn was geschehen sein, Herr Streitmann? Liegt denn irgend etwas vor?" fragte Bonin leise.

Streitmann machte eine beklommene Handbewegung.

„Edna hat eine Waffe besessen, und die ist fort."

Bonin preßte die Lippen zusammen.

„Wollen wir den Hund hinauslassen? Ob er weitersucht?" fragte Streitmann und öffnete das Gatter.

Pluto schnüffelte draußen unruhig herum, aber er fand nichts weiter.

„Ich glaube, wir geben es auf!" sagte Bonin schließlich. „Der Regen hat auch jede Spur weggenommen."

Mit gesenkten Köpfen gingen sie ins Haus zurück.

Die anderen waren jetzt in den Speiseraum zurückgekehrt. Alles Suchen war vergeblich. Auch Mamsell Annchen stand an der Tür, hinter ihr das Stubenmädchen, und redeten aufgeregt.

„Lina hat Fräulein Edna noch gesehen!" berichtete sie gerade Herrn von Köller.

„Wann?" fragte er. Lina trat vor.

„Als das Gewitter anfing. Sie hat mich gefragt, ob ihre Fräulein Schwestern zu Hause sind. Fräulein Edna kam nämlich vom Reiten."

„Wo ist sie denn hingegangen?"

„Ich glaube, in ihre Stube!" sagte das Mädchen.

„Sie ist bei Marga gewesen, Vater!" griff Irene jetzt in das Gespräch ein.

„Bei Marga?" Der Vater wandte sich der teilnahmslos dasitzenden Tochter zu. „Du mußt uns ganz genau erzählen, was vorgegangen ist! Vielleicht sprechen wir uns einen Augenblick allein."

Marga bewegte verneinend den Kopf.

„Habe nichts zu erzählen, Vater."

„Wie? — Ihr müßt doch gesprochen haben!"

„Sie hat kein Wort gesagt. Edna hat mich nur angesehen..."

„Und du? Was hast du gesagt?"

„Auch nichts."

„Und sie ist wieder hinausgegangen [illegible] schweigend vor sich?"

„Ja!"

„Marga meint..." Irenes Stimme bebte von Tränen, als sie jetzt sprach. „Marga meint, sie hatte eine Waffe bei sich."

„Wie kommst du darauf? Sprich doch, Mädchen!" drängte der Vater.

Marga sandte ihm einen gequälten Blick zu, senkte dann die Lider. „Sie faßte einmal nach der Tasche."

„Und weiter?"

„Weiter nichts. — Dann ging sie..."

Herr von Köller fuhr mit den Händen durch sein [illegible]

„Und niemand hat sie nachdem gesehen, als das Gewitter vorbei war?"

Keiner antwortete. Nur Becker fügte noch an:

„Ich habe auch Fritz gefragt, der weiß auch nicht. Er hat noch Fräulein Ednas Pferd gestriegelt, als sie vom Reiten zurückkam. Mehr weiß er nicht."

„Wir müssen noch einmal alles durchsuchen!" rief der Vater. „Bonin, was war mit dem Hund?"

„Die Buchenallee lief er entlang — weiter fand er sich nicht!" antwortete der Eleve leise. (Fortsetzung folgt.)